

Potenziale und Herausforderungen ehrenamtlichen Engagements im Bereich der Technikvermittlung: eine Studie zum DigitalPakt Alter

Dr. Mario R. Jokisch & Linda Göbl

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Jokisch, M.R. & Göbl, L. (2023). *Potenziale und Herausforderungen ehrenamtlichen Engagements im Bereich der Technikvermittlung: eine Studie zum DigitalPakt Alter*. Bonn: Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen.

Kontakt

Dr. Mario R. Jokisch

Mario.jokisch@gero.uni-heidelberg.de

Inhalt

Vorwort	3
Kernaussagen	4
1. Einführung und Zielsetzung	6
2. Vorgehen	9
<i>2.1 Ablauf der Befragung</i>	9
<i>2.2 Konzeption der Studie</i>	9
<i>2.3 Vorgehen bei der Auswertung</i>	11
3. Beschreibung der Stichprobe	12
4. Ehrenamts- und Organisationsbeschreibung	12
5. Herausforderung und Stresserleben im Ehrenamt	14
6. Fähigkeiten und Ressourcen im Ehrenamt	16
7. Zufriedenheit mit dem Ehrenamt	18
8. Weiterbildungsangebote	19
9. Fazit und Handlungsempfehlungen	20
10. Literaturangaben	22
11. Anhang	24

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

seit 2021 setzt sich der DigitalPakt Alter gemeinsam mit starken Partnern und Initiativen dafür ein, dass ältere Menschen bei der Digitalisierung mitgenommen werden und ihre Bedürfnisse und Rechte mehr Beachtung erhalten.

Ein lobenswerter Teil dieser Arbeit findet in mittlerweile 200 lokalen Vor-Ort-Angeboten, den Erfahrungsorten des DigitalPakt Alter, statt. Bis Ende 2025 werden es 300 sein. Ich habe mich gefreut, bereits viele der tatkräftigen Ehrenamtlichen kennenzulernen und mit ihnen ins Gespräch kommen. Um ihre Arbeit und die Bedingungen in den Initiativen besser zu verstehen, hat der DigitalPakt Alter im Dezember 2022 eine Umfrage zum ehrenamtlichen Engagement im Bereich der Technikvermittlung gestartet. Die Ergebnisse sind erfreulich und zeigen, dass das gemeinsame Projekt von BAGSO und BMFSFJ in die richtige Richtung geht.

Die Ehrenamtlichen, die den Erfahrungsorten des DigitalPakt Alter angehören, fühlen sich im Vergleich besser für die bevorstehenden Aufgaben gerüstet. Das gemeinsame Dach, die Möglichkeiten zur regelmäßigen Vernetzung, die Fortbildungsmöglichkeiten und die kontinuierliche Betreuung und Beratung tragen dazu bei, dass sie positiv in die Zukunft blicken. Sie fühlen sich zu Recht kompetent und befähigt, anderen älteren Menschen den Einstieg in die digitale Welt zu erleichtern und ihnen den persönlichen Nutzen näher zu bringen. Gemeinsam möchten wir dafür sorgen, dass sich die Bedingungen weiter verbessern. Es braucht verlässliche Strukturen, die die ehrenamtliche Arbeit von Engagierten betreuen und unterstützen. Wir hoffen, dass der DigitalPakt Alter möglichst langfristig dieses Engagement begleiten und fördern kann.

Vielen Dank für ihren unermüdlichen Einsatz!

A handwritten signature in black ink that reads "Regina Görner". The signature is written in a cursive style with a long, sweeping tail on the letter 'r'.

Dr. Regina Görner

Kernaussagen

Die Online-Befragung zur Studie „DigitalPakt Alter: Ehrenamtliches Engagement im Bereich der Technikvermittlung“ startete im Auftrag der BAGSO im Dezember 2022. Die Befragung richtet sich an ehrenamtliche ältere Erwachsene, die im Bereich der Technikvermittlung tätig waren, wobei ein Vergleich vorgenommen wurde, zwischen Befragten, die zum DigitalPakt Alter sowie mit jenen, die nicht zum DigitalPakt Alter gehörten. Der Fokus lag darauf, wie die Initiativen, in denen die 297 Befragten tätig waren, ausgestaltet sind, welche Herausforderungen und Stresserleben mit dem Ehrenamt einhergehen. Aber auch welche Ressourcen und Fähigkeiten sie mitbringen und wie die Selbstwirksamkeit ausgeprägt ist, um allein oder im Team Herausforderungen bewältigen zu können.

Ehrenamtliche aus Initiativen des DigitalPakt Alter engagierten sich häufiger, erhielten mehr Unterstützung von Haupt- und Ehrenamtlichen und sind besser vernetzt mit Kommune und überregionalen Verbänden. Die Ehrenamtlichen des DigitalPakt Alter engagierten sich im Durchschnitt 17 Stunden im Monat. Dabei erhielten 50% der Erfahrungsorte des DigitalPakt Alter starke Unterstützung durch Hauptamtliche (andere Initiativen 37%), von Kommune zu 53% und überregionalen Verbänden zu 56% (andere Initiativen 39% Kommune, 18% Verbänden).

Die größten Herausforderungen umfassten fehlende Räumlichkeiten, mangelnde Hardware und Probleme bei der Rekrutierung von neuen Ehrenamtlichen und Teilnehmenden. 54% der Befragten erlebten das Fehlen von Räumen als zumindest einschränkend. Die Gewinnung von Ehrenamtlichen nahmen 69% als zumindest problematisch wahr, die Gewinnung von Teilnehmenden mit besonderem Unterstützungsbedarf 65%.

Stress und dessen Folgen spielt im Ehrenamt eine Rolle. 23% der Befragten sind häufig gezwungen, mehr zu arbeiten als sie möchten, 18% erlebten Schlafprobleme aufgrund eines zu hohem Arbeitspensums und 19% bemängelten fehlende Unterstützung in schwierigen Situationen. Ehrenamtliche aus den Erfahrungsorten des DigitalPakt Alter erhielten dabei mehr Anerkennung für ihre Tätigkeiten, welches sich jedoch Initiativen übergreifend auf einem sehr hohen Niveau bewegte.

Ehrenamtliche wiesen eine hohe kollektive Selbstwirksamkeit auf. Ehrenamtliche berichteten aufgrund der Unterstützung im Team, davon überzeugt zu sein, aus Fehlern und Rückschlägen lernen zu können, neue Projekte in die Tat umsetzen zu können und auch unter schwierigen Bedingungen Lösungen zu finden. Gehörten die Ehrenamtlichen zum DigitalPakt Alter, ist diese Überzeugung signifikant stärker ausgeprägt.

Ehrenamtliche wiesen bezüglich digitaler Technologien hohe subjektive Kenntnisse und eine hohe Selbstwirksamkeit auf, um Herausforderungen im Umgang mit digitalen Technologien zu bewältigen. 88% schätzten ihre Internetkenntnisse als gut oder sehr gut ein. Die hohe Selbstwirksamkeit äußerte sich darin, dass 41% überzeugt waren, die meisten Probleme im Umgang mit digitalen Technologien meistern zu können, 40% konnten sich vollständig auf ihre Fähigkeiten verlassen und 19% auch komplizierte Tätigkeiten jederzeit lösen.

Die Zufriedenheit mit dem Ehrenamt fiel bei allen Befragten sehr hoch aus und es besteht eine große Bereitschaft, zukünftig tätig zubleiben. 90% stimmten mindestens teilweise zu, viel Einfluss auf die eigene Arbeit zu haben, 88% hatten das Gefühl, etwas zu erreichen und 68% haben mindestens teilweise neue Fähigkeiten erlernt. Dabei möchten 94% in Zukunft tätig bleiben und 54% stimmten zu, sich zukünftig in neue Themenfelder einarbeiten zu wollen.

1. Einführung und Zielsetzung

Die digitale Transformation stellt einen gesellschaftlichen Megatrend dar, der alle Lebensbereiche wandelt und schon lange ältere Erwachsene erreicht hat. Dies legt die hohe Heterogenität der höheren Lebensphase erneut offen, denn während 92 % der Personen zwischen 60 und 69 Jahren das Internet nutzen, sind es in der Altersgruppe ab 80 Jahren lediglich 51 % (Rathgeb et al., 2022). Das zeigt, dass nicht nur unerfahrene Internetneulinge unter älteren Erwachsenen existieren, sondern gleichzeitig auch Millionen Menschen über 60 Jahre, die erfolgreich digitale Technologien für ihren Alltag und das Älterwerden verwenden. Der Achte Altersbericht der Bundesregierung nimmt sich diesem Thema an und fordert, die Heterogenität anzuerkennen und ausdrücklich zu berücksichtigen (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend [BMFSFJ], 2020).

Gelingt es nicht mit diesem Wandel Schritt zu halten, droht die digitale Exklusion. In der BAGSO Studie „Leben ohne Internet“ berichteten 2344 ältere Erwachsene 3444 Situationen, in denen ihre gesellschaftliche Teilhabe eingeschränkt wird, wenn sie moderne Technologien nicht nutzen (Jokisch & Göbl, 2022). Die Studie zeigte, dass in fast allen gesellschaftlichen Bereichen eine digitale Exklusion droht, deren Effekte sich gegenseitig potenzieren und besonders Menschen im sehr hohen Alter vor enorme Herausforderungen stellen. Dabei sind nicht nur Personen ohne Internetzugang betroffen, sondern auch viele ältere Erwachsene, welche über die technische Ausstattung verfügen, jedoch nicht die Fähigkeiten und Kenntnisse mitbringen, um die vielfältigen und sich ständig wandelnden digitalen Herausforderungen bewältigen zu können.

An dieser Stelle setzt der DigitalPakt Alter an und stellt eine Initiative zur Stärkung von gesellschaftlicher Teilhabe und Engagement Älterer in einer digitalisierten Welt dar. Angelegt ist der DigitalPakt Alter als längerfristige Initiative, die gemeinsam mit Partnerorganisationen aus allen gesellschaftlichen Bereichen vielfältige Maßnahmen zur Stärkung der digitalen Teilhabe kooperativ und sektorenübergreifend vorantreibt. An 200 Erfahrungsorten werden neue niedrigschwellige Zugangswege zu digitaler Bildung geschaffen, um eine dauerhafte Qualifizierung zu ermöglichen und ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben im Alter zu fördern. Einen zentralen Stellenwert nehmen ehrenamtliche ältere Erwachsene ein, die im Rahmen der Initiative weiterqualifiziert werden. Diese Gruppe fungiert nicht nur als Brückenkraft, sondern kreiert auch neue Zugangswege zu digitaler Bildung. Damit stellen die Erfahrungsorte Anlaufstellen dar, in der Ältere in das Ehrenamt integriert, weiterqualifiziert und vielfältig mit Fähigkeiten ausgebildet werden, um in einer digitalisierten Welt bestehen zu können. Die durchgeführte Studie untersucht diese

Gruppe der Ehrenamtlichen und hat zum Ziel, offenzulegen, in wie weit der DigitalPakt Alter mit der Förderung ehrenamtlichen Engagements, der Entwicklung von Fähigkeiten und Ressourcen, aber auch den Herausforderungen dieser Tätigkeit einhergeht.

Potenziale und Herausforderungen im digitalen Ehrenamt: aktuelle Erkenntnisse und Zielsetzung

Seit 20 Jahren steigt der Anteil der Ehrenamtlichen in Deutschland kontinuierlich an und umfasst derzeit ungefähr 40% der ab 14 -Jährigen, dies entspricht 29 Millionen Menschen. Dabei ist der stärkste Zuwachs bei den über 65-Jährigen zu verzeichnen, die mittlerweile einen Anteil von 31% erreicht haben (Simonson et al., 2021). Es ist wenig darüber bekannt, wie viele dieser älteren Ehrenamtlichen im Technikbereich tätig sind. Auch nicht, wie die vielfältigen Initiativen aufgebaut und vernetzt sind, die sich damit auseinandersetzen, wie ein Älterwerden in einer digitalisierten Gesellschaft gelingen kann und aktiv gegen die digitale Exklusion älterer Erwachsenen anarbeiten. Ziel der Studie soll es auch sein, diese Strukturen und deren Vernetzung besser zu verstehen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Organisationen innerhalb und außerhalb des DigitalPakt Alter aufzuzeigen.

Ehrenamt kann aber auch unter schwierigen Umständen stattfinden und mit Belastungen der Person einhergehen (Simonson et al., 2021). Dies kann die Räumlichkeiten mit entsprechender Ausstattung oder die digitale Hardware und Software betreffen. Genauso sind Unterrichtsmaterialien wichtig für ein Gelingen des Ehrenamts, aber auch die Qualifizierung oder die Unterstützung durch andere hauptwie ehrenamtliche Personen. Treten hier Schwierigkeiten auf, kann dies die Ausübung des Ehrenamtes beeinträchtigen. Dabei kann der Druck, der auf den Ehrenamtlichen lastet, beträchtlich sein, insbesondere wenn der Bedarf und die Probleme, welche die Teilnehmenden herantragen, über Fragen der Technikbedienung hinausgehen und schnell „den Rahmen sprengen“. Somit muss auch das Stresserleben Ehrenamtlicher berücksichtigt werden, welches zu hohe Verpflichtungen, Anstrengungen und fehlende Anerkennung im Ehrenamt umfasst.

Ältere Ehrenamtliche begegnen diesen Herausforderungen auf vielfältige Weise. Insgesamt zeichnet die Zielgruppe eine positive Technikbiografie aus, die mit der Ausbildung einer hohen digitalen Selbstwirksamkeit in Verbindung steht (Jokisch et al., 2020). Dieses Konzept beschreibt die subjektive Überzeugung, anhand der eigenen Fähigkeiten, Herausforderungen im Umgang mit digitalen Technologien bewältigen zu können. Dabei ist diese wichtige Ressource besonders im sehr hohen Alter niedriger ausgeprägt und äußert sich in einer hohen Unsicherheit im Umgang mit digitalen Technologien (Jokisch et al., 2022). Ältere Ehrenamtliche hingegen weisen eine

besonders hohe Selbstwirksamkeit auf, auch wenn sie das sehr hohe Alter ab ca. 75 bis 80 Jahren erreichen oder einen formal niedrigeren Bildungsabschluss haben (Jokisch et al., 2023). Durchlaufen ältere Erwachsene eine Qualifizierung zum digitalen Ehrenamt, zeigt sich, dass nicht nur Wissen und Fähigkeiten erlernt werden, sondern dass sie eine Steigerung der allgemeinen Selbstwirksamkeit erleben. Somit haben die Beteiligten das Gefühl, unabhängig davon, was im Leben passiert, besser zurechtzukommen, nachdem sie mindestens 10 Wochen ein Ehrenamt mit digitalen Technologien ausübten (Jokisch, 2022).

Diese positiven Effekte lassen sich durch die vertiefte und intensive Auseinandersetzung mit digitalen Technologien erklären, aber vermutlich auch durch das Netzwerk, das mit den anderen Ehrenamtlichen entsteht. Dieses Netzwerk kann eine entscheidende Ressource darstellen und bietet Orientierung, Rückhalt und Expertise. In diesem Zusammenhang kann von einer kollektiven Selbstwirksamkeit gesprochen werden, was die Überzeugung beschreibt, den Herausforderungen der ehrenamtlichen Tätigkeiten, aber auch der Digitalisierung im Allgemeinen, nicht als Individuum, sondern als Team begegnen zu können (Bandura, 1997).

Insgesamt muss aber konstatiert werden, dass wenige Erkenntnisse vorliegen, welche Potenziale Projekte wie der DigitalPakt Alter generieren können und welche Vor- und Nachteile mit einem Ehrenamt im IKT-Bereich einhergehen. Um dies zu untersuchen wurde neben Ehrenamtlichen, die im DigitalPakt Alter tätig sind, auch Ehrenamtliche aus anderen, vergleichbaren Initiativen mit einbezogen. Somit kann überprüft werden, ob Unterschiede sichtbar werden zwischen Organisationen innerhalb und außerhalb des DigitalPakt Alters. Dabei legt die Studie vier Schwerpunkte: (1) Beschreibung der Initiative, in welcher die Befragten tätig waren und eine Skizzierung der Tätigkeiten, (2) Identifizierung von Herausforderungen und Stresserleben im Ehrenamt, (3) Fähigkeiten und Ressourcen des Ehrenamts sowie (4) die Erfassung der Zufriedenheit im Ehrenamt und die Bereitschaft, zukünftig in diesem Feld tätig zu sein.

2. Vorgehen

2.1 Ablauf der Befragung

Die Befragung wurde im Auftrag der Initiative DigitalPakt Alter der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) durchgeführt und erfolgte mittels eines quantitativen Fragebogens, in dem neben soziodemografischen Angaben die Ausgestaltung und die positive wie negative Wahrnehmung in der ehrenamtlichen Tätigkeit innerhalb und außerhalb der Erfahrungsorte des DigitalPakt Alters erhoben wurden. Zudem sind die digitalen Fähigkeiten und Lern- und Unterstützungsmöglichkeiten der Ehrenamtlichen als ein Themenfeld aufgenommen worden. Aufgrund des Pretests mit zehn ehrenamtlich älteren Erwachsenen wurden Ansprachen und Erklärungstext überarbeitet, bevor die Online-Befragung freigeschaltet wurde. Der Befragungslink wurde durch die BAGSO anhand diversen Newslettern und Mail-Verteilern, die in Kontakt mit den Technikbegleitenden stehen, deutschlandweit verbreitet.

Nach Abschluss der Befragung wurde ein Fragebogen aufgrund fehlender Zustimmung zur Teilnahme aus dem Datensatz entfernt. Weitere 17 Personen gaben an, nicht als ehrenamtlicher Technikbegleitende aktiv zu sein und 34 Personen wiesen ein Alter unter 50 Jahren auf, was ebenfalls zum Ausschluss führte. Zudem konnten anhand der abgefragten Codes zur Pseudonymisierung 12 Personen ermittelt werden, die den Fragebogen zweimal ausfüllten. Nach Abzug der Duplikate wurden 297 Personen in die Auswertung einbezogen.

2.2 Konzeption der Studie

Zu Beginn wurden soziodemografische Merkmale zu Geburtsjahr, Geschlecht und höchstem Bildungsabschluss, sowie die Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht zufrieden) bis 10 (völlig zufrieden), erhoben. Bezugnehmend auf das Ehrenamt wurden die Größe des Ortes, in dem das Ehrenamt stattfindet, die aufgewendeten Stunden im Monat für die Technikbegleitung, die Anzahl der ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen in der Technikbegleitung und die Häufigkeit des Kontakts zu diesen in Präsenz, telefonisch, per Mail, Videokonferenz oder sonstigen Kommunikationsmöglichkeiten in den Fragebogen aufgenommen. Die Charakterisierung der Ehrenamtsorganisation wurde mit den Fragen vorgenommen, ob die Organisation bzw. Initiative ein Erfahrungsort des DigitalPakt Alters ist und in welchem Umfang sie haupt- und ehrenamtliche Unterstützung innerhalb der Organisation („gar nicht“, „ein wenig“, „mäßig“, „stark“, „sehr stark“) erhält. Ebenso wurde die Unterstützung von Kommune/Stadt, Bildungseinrichtungen vor Ort, Wirtschaftsakteuren vor Ort, Verbänden vor Ort, überregionalen Verbänden und

weiteren Begegnungsstätten vor Ort (von „gar nicht“ bis „sehr stark“, mit Option „ist mir nicht bekannt“) ermittelt.

Um Herausforderungen zu erfassen, die mit dem Ehrenamt einhergehen, wurden fünf Ebenen differenziert: wie stark eine fehlende Ausstattung der Veranstaltungsräume (vier Fragen), fehlende finanzielle Mittel (vier Fragen), Probleme bei der Fahrt zum Veranstaltungsort (zwei Fragen), Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Teilnehmenden und Ehrenamtlichen (vier Fragen) und Probleme beim Vermitteln von neuen Inhalten an die Teilnehmenden (drei Fragen) einschränkend für die ehrenamtliche Tätigkeit wirken.

Neben diesen Rahmenbedingungen kann das individuelle Erleben des Ehrenamts mit erhöhtem Stress einhergehen. In Anlehnung an das Effort-Reward-Imbalance-Modell von Siegrist (1996) wurden daher zwölf Fragen an das Ehrenamt angepasst. Diese umfassen die drei Dimensionen Anstrengung im Ehrenamt (z.B. „Im Laufe der letzten Jahre ist meine ehrenamtliche Arbeit immer mehr geworden.“), zu hohes Engagement (z.B. „Bei meiner ehrenamtlichen Tätigkeit komme ich leicht in Zeitdruck.“) und fehlende Anerkennung im Ehrenamt (z.B. „Ich erhalte von den Teilnehmenden die Anerkennung, die ich verdiene.“). Die Beantwortung erfolgte auf einer vierstufigen Skala von „stimme gar nicht zu“ bis „stimme voll zu“.

Um die Vorteile zu erfassen, die aus der ehrenamtlichen Gemeinschaft erwachsen, wurde die kollektive Selbstwirksamkeit (Schwarzer & Jerusalem, 1999) mit vier Fragen auf einer vierstufigen Antwortskala (von „stimmt nicht“ bis „stimmt genau“) erfasst (z.B. „Ich habe Vertrauen, dass wir Ehrenamtliche Projekte in die Tat umsetzen können, auch wenn Schwierigkeiten auftreten.“).

Weiterhin existieren vielfältige Ressourcen und Fähigkeiten, welche Ehrenamtliche mitbringen und im Zuge ihrer Tätigkeit weiter ausbilden. Die Erfassung des individuellen Unterstützungsnetzwerks und von Weiterbildungsangeboten zu digitalen Themen erfolgte mit der Abfrage, wie häufig Ratschlag und Unterstützung bei sechs verschiedenen Personengruppen (z.B. andere Ehrenamtliche, Freunde, Verwandte, Enkelkinder) eingeholt wird (in Anlehnung an Schwarzer, 1991), und wie häufig Angebote von sechs Institutionen (z.B. „Angebote von Bildungsinstitutionen (z.B. vhs, Familienbildungsstätten)“ in Anspruch genommen werden. Mittels einer fünfstufigen Antwortskala (von „niemals“ bis „sehr oft“) konnte die Inanspruchnahme angegeben werden. Anschließend sollten die Teilnehmenden ihre subjektiven IKT-Kenntnisse von Computer bzw. Laptop, Smartphone, Tablet und Internet in Schulnoten von eins (sehr gut) bis sechs (sehr schlecht) einschätzen. Darüber hinaus wurde mit drei Fragen die Selbstwirksamkeit im Umgang mit digitalen Technologien in Anlehnung an Beierlein et al. (2013) abgefragt (z.B. „Die meisten Probleme mit digitalen Technologien kann ich

aus eigener Kraft gut meistern.“). Die Antworten waren auf einer fünfstufigen Likert-Skala von „stimme überhaupt nicht zu“ bis „stimme voll und ganz zu“ möglich.

Die Zufriedenheit mit dem Ehrenamt konnte in Anlehnung an Deci et al. (2001) mit vier Fragen auf einer fünfstufigen Antwortskala (von „stimme überhaupt nicht zu“ bis „stimme voll und ganz zu“) in den Fragebogen integriert werden (z.B. „Ich konnte neue interessante Fähigkeiten in dem Projekt erlernen.“). Zudem thematisierte der Fragebogen die zukünftige, individuelle Ausgestaltung des Engagements. Diese sogenannte Intention, das Ehrenamt fortzuführen, wurde mit vier Fragen fünfstufig von „stimme überhaupt nicht zu“ bis „stimme voll und ganz zu“ beantwortet (z.B. „Ich plane, auch in Zukunft ehrenamtlich tätig zu sein.“).

Schlussendlich wurde anhand einer offenen Frage weiterer Qualifizierungsbedarf erfasst.

2.3 Vorgehen bei der Auswertung

Die Datenanalyse erfolgte mit SPSS Version 28. In der Auswertung wurden nach der deskriptiven Häufigkeitsdarstellung Signifikanztests mittels t-Tests und Mann-Whitney-Test durchgeführt, um Unterschiede zwischen den Organisationen innerhalb und außerhalb des DigitalPakt Alters festzustellen.

Die beiden Gruppen wurden auf Varianzgleichheit mittels F-Tests und Chi²-Tests geprüft. Weiterhin wurden Reliabilitätsprüfungen mit Cronbachs Alpha der einzelnen Konstrukte angewandt.

Im Folgenden werden aus Gründen der Lesbarkeit nicht die einzelnen Signifikanzwerte berichtet und nicht auf Werte ohne Signifikanz eingegangen. Es gilt, dass alle angegebenen Unterschiede auf einer Signifikanztestung beruhen. Wenn keine Differenzierung berichtet wird, gelten die Ergebnisse für beide Gruppen.

Die qualitativen Antworten zum weiteren Qualifizierungsbedarf wurden zu Themenbereichen geclustert, wobei nur die ersten zwei Antworten jeder Person ausgewertet werden konnten.

3. Beschreibung der Stichprobe

Insgesamt konnten 297 ehrenamtliche Technikbegleitende in die Auswertung eingeschlossen werden. Das Durchschnittsalter betrug 68 Jahre, wohingegen die jüngste Person ein Alter von 50 Jahren und die älteste teilgenommene Person ein Alter von 89 Jahren aufwies. Insbesondere die Altersgruppen 70 bis 79 Jahre (40%) und 60 bis 69 Jahre (39%) waren in der Befragung vertreten, während die Anzahl der Personen über 80 Jahre stark abfällt (6%).

Siehe Folie 4: Altersstruktur

Es nahmen überwiegend Männer (67%) teil, die einem Frauenanteil von einem Drittel (33%) gegenüberstehen. Das Bildungsniveau stellte sich tendenziell hoch dar, so gaben zwei Drittel (67%) aller Befragten an, mindestens einen Abschluss vom Gymnasium oder der erweiterten Oberschule zu haben, während 24% die Realschule und 9% die Haupt- oder Volksschule absolvierten. Ein Anteil von 0,3% gab an, keinen Schulabschluss zu besitzen.

Siehe Folie 5: Bildungsniveau der befragten Personen

Zudem wurden die Befragten gebeten, ihre subjektive Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 1 (unzufrieden) bis 10 (sehr zufrieden) anzugeben. Der Mittelwert lag bei 8,1 (SD 1,6), was als eine hohe subjektive Lebenszufriedenheit angesehen werden kann.

4. Ehrenamts- und Organisationsbeschreibung

Der Umfang des Engagements variierte deutlich zwischen den Personen und betrug im Durchschnitt monatlich zehn Stunden. Dabei geben weniger als ein Fünftel an, bis maximal vier Stunden tätig zu sein. Der Großteil übte das Ehrenamt in einem monatlichen Umfang von 10 bis 19 Stunden aus, wobei sich zeigte, dass Personen im DigitalPakt Alter signifikant häufiger zur Spitzengruppe gehören und 20 Stunden oder mehr monatlich aktiv waren. Insgesamt waren von allen Ehrenamtlichen mehr als ein Drittel 20 Stunden und mehr monatlich tätig.

Siehe Folie 9: Geleistete Ehrenamtsstunden im Bereich der Technikvermittlung im Monat

Ebenso differierte die Organisationsgröße sehr stark zwischen den Technikbegleitenden. So reichte die Anzahl an Kolleginnen und Kollegen, die ebenfalls im Bereich der Technikvermittlung arbeiten, von null bis zu 170. Durchschnittlich engagierten sich die Befragten mit elf Kolleginnen und Kollegen, wobei ein Anteil von 39% in einer kleinen Runde mit bis zu 4 weiteren Personen aktiv war. Dahingegen

gaben 15% an, mindestens 20 Kolleginnen und Kollegen in ihrer Organisation zu haben. Die Organisationen des DigitalPakt Alters waren tendenziell mit durchschnittlich 13 Kolleginnen und Kollegen signifikant größer, als die außerhalb des DigitalPakt Alters mit neun Kolleginnen und Kollegen.

Siehe Folie 10: Anzahl Kolleginnen und Kollegen in der Technikvermittlung in der Organisation

Zur Kommunikation mit den Kolleginnen und Kollegen wurden am häufigsten E-Mail (49% mindestens wöchentlich) und der persönliche Austausch (48% mindestens wöchentlich) genannt. Videokonferenzen wurden nur wenig verwendet, was auch der Anteil von 39% zeigt, der diese nie für den gegenseitigen Austausch nutzte. Ehrenamtliche in Organisationen des DigitalPakt Alters kommunizierten mit ihren Kolleginnen und Kollegen durchschnittlich häufiger persönlich (54% mind. wöchentlich) als die Ehrenamtlichen außerhalb des DigitalPakt Alters (43% mind. wöchentlich).

Siehe Folie 11: Kontakt mit Kollegen

Die Organisationen unterscheiden sich zudem im Ausmaß, wie ehrenamtliche und hauptamtliche Personen zusammenarbeiten. Hier zeigte sich ein heterogenes Bild. 24% der Befragten erhielten überhaupt keine hauptamtliche Unterstützung, während 43% eine starke oder sehr starke Unterstützung angaben. Von ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen bekamen 25% der Befragten keine Unterstützung, wohingegen 33% starke oder sehr starke Unterstützung von diesen erlebten. Ehrenamtliche von Initiativen des DigitalPakt Alters erfuhren dabei signifikant stärkere Unterstützung von haupt- (50% vs. 37% starke oder sehr starke Unterstützung) und ehrenamtlichen (34% vs. 23% starke oder sehr starke Unterstützung) Kolleginnen und Kollegen als Ehrenamtliche außerhalb des DigitalPakt Alters.

Siehe Folie 13: Ausmaß der Unterstützung in der Organisation durch...

Bezüglich des ehrenamtlichen Engagements übten die Teilnehmenden dieses mehrheitlich in einer Großstadt mit mehr als 100.000 Einwohnenden (35%) oder Mittelstadt mit einer Einwohnerzahl zwischen 20.000 und 100.000 Einwohnenden (34%) aus. Dahingegen waren 20% in einer Kleinstadt mit weniger als 20.000 Einwohnenden aktiv und 10% gaben eine Landgemeinde mit weniger als 5.000 Einwohnenden als ihren Wirkungsort an. Weiterhin beantworteten die Teilnehmenden die Frage, inwieweit die Ehrenamtsorganisation von externen Institutionen Unterstützung erhalten. Dabei zeigte sich, dass diese überwiegend von der Kommune bzw. Stadt und überregionalen Verbänden, wie zum Beispiel der BAGSO, unterstützt werden. Eine weitere Unterstützungsstelle waren weitere Begegnungsstätten vor Ort,

zum Beispiel in Form von Mehrgenerationenhäusern und Kirchengemeinden, wohingegen Bildungseinrichtungen vor Ort, wie beispielsweise vhs, und lokale Verbände eher eine untergeordnete Rolle spielten. Insbesondere Organisationen innerhalb des DigitalPakt Alters profitierten signifikant mehr von der Unterstützung durch die Kommune bzw. Stadt (53% vs. 39% starke oder sehr starke Unterstützung). Auch sehr deutlich zeigte sich die signifikant bessere Unterstützung für Organisationen des DigitalPakt Alters durch überregionale Verbände wie der BAGSO (56% vs. 18% starke oder sehr starke Unterstützung).

Siehe Folie 18: Ausmaß der Unterstützung für die Organisation durch...

5. Herausforderung und Stresserleben im Ehrenamt

Für ein Verständnis dessen, welche Rahmenbedingungen das Ehrenamt als Technikbegleitenden umgeben, ist der Blick auf die Herausforderungen unerlässlich, die während des Ausübens der Tätigkeit zum Vorschein kommen. Dabei wurden die Bereiche der Ausstattung der Veranstaltungsräume, der finanziellen Mittel, der Fahrt zum Veranstaltungsort, der Rekrutierung von Ehrenamtlichen und Teilnehmenden, sowie der Herausforderungen während des Unterrichts unterschieden.

Bei der Ausstattung der Veranstaltungsräume gaben 54% der Befragten an, es mangle mindestens manchmal an vorherrschendem Raumangebot und 52% bemängeln das Fehlen benötigter Hardware, wie beispielsweise Computer. Knapp die Hälfte (49%) berichtete mindestens manchmal von einem fehlenden Internetzugang und 43% nannten die fehlende Ausstattung mit Tischen, Stühlen etc. als mindestens leicht beeinträchtigend.

Siehe Folie 22: Herausforderungen: Fehlende Ausstattung der Veranstaltungsräume hinsichtlich...

Neben der Ausstattung sind die finanziellen Mittel als konkretes Problem anzuführen: So berichteten etwas mehr als die Hälfte (je 53%) von fehlenden finanziellen Mitteln für die eigene technische Ausstattung (Soft- und Hardware), um das Ehrenamt überhaupt ausüben zu können, und für die technische Ausstattung (Soft- und Hardware) der Teilnehmenden. 47% der Befragten gaben an, dass nicht ausreichende finanzielle Mittel für die Erstellung von Unterrichtsmaterialien vorhanden sind, zum Beispiel zur Deckung der Kopierkosten. Viele Technikbegleitende lehren an den Veranstaltungsräumen oder müssen zur Häuslichkeit der Lernenden fahren, insbesondere wenn diese eine eingeschränkte Mobilität aufweisen. Doch auch in diesem Fall war bei 42% der Befragten für die Erstattung von Fahrtkosten nicht ausreichend gesorgt.

Siehe Folie 23: Herausforderungen: Nicht ausreichende finanzielle Mittel für...

Neben der Finanzierung der Mobilität muss auch die Infrastruktur es ermöglichen, den Veranstaltungsort zu erreichen. In Anbetracht dessen gaben 38% an, dass sie auf dieser Strecke Schwierigkeiten haben, die auf nicht ausreichend aufgebautem ÖPNV zurückzuführen sind. Ebenso mussten 31% zu lange Anfahrtswege zurücklegen.

Siehe Folie 24: Herausforderungen: Probleme bei der Fahrt zum Veranstaltungsort durch...

Schließlich ist für eine nachhaltige Fortführung des Konzepts der ehrenamtlichen Technikvermittlung die Rekrutierung von neuen Ehrenamtlichen, sowie von Teilnehmenden essenziell. Ein Anteil von 69% nahm die Rekrutierung von Ehrenamtlichen im Allgemeinen als eine Schwierigkeit wahr, während fast genauso viele (67%) die Rekrutierung von Ehrenamtlichen mit ausreichend digitalem Vorwissen als Herausforderung äußerten. Bei der Rekrutierung der Teilnehmenden war es insbesondere schwer, diejenigen mit besonders großen Unterstützungsbedarf zu erreichen (65%).

Siehe Folie 25: Herausforderungen: Schwierigkeiten bei der Rekrutierung...

Nicht nur die Ausgestaltung der Rahmenbedingungen, die für die Organisation des Ehrenamts notwendig sind, kann eine Hürde darstellen, sondern es treten für die Technikbegleitenden auch Herausforderungen während des Unterrichts auf. Die Mehrheit der Befragten (85%) erlebte Probleme bei den Teilnehmenden, diese neuen Inhalte zu erlernen und 69% der Befragten nannten es herausfordernd, dass die Inhalte nicht immer erinnert werden. Während des Unterrichts erlebten 74% der Befragten die herausfordernde Situation, die Motivation der Teilnehmenden aufrechtzuerhalten.

Siehe Folie 26: Herausforderungen: Barrieren während des Unterrichts

Neben den Schwierigkeiten beim Vorhalten der optimalen Rahmenbedingungen kann das ehrenamtliche Engagement auch negative oder herausfordernde Aspekte bei den Ehrenamtlichen persönlich hervorrufen. Ein großes Thema ist die Anstrengung, die mit der Tätigkeit einhergeht. So stimmten knapp drei Viertel (74%) der Aussage zu, dass sie viel Verantwortung dabei zu tragen haben. Ebenso hat bei 57% der Befragten die Arbeitslast über die letzten Jahre zugenommen und 23% gingen soweit zu sagen, dass sie häufig dazu gezwungen sind, mehr zu arbeiten, als sie eigentlich möchten. Hier ist aber im Gegenzug zu berücksichtigen, dass etwas mehr als drei Viertel der Befragten (77%) dies verneinte. Im Unterricht selbst berichteten knapp ein Drittel (30%) davon, dass sie häufig unterbrochen und gestört werden, was ein starkes Stresserleben auslösen kann. 70% der Befragten konnten dieser Aussagen nicht zustimmen.

Siehe Folie 27: Stresserleben: Anstrengung im Ehrenamt:

Auch das hohe Engagement führt zu persönlichem Stresserleben, so gaben 30% an, dass ihnen das Abschalten vom Ehrenamt zu Hause nicht sehr leichtfällt und 28% stimmten zu, dass ihnen nahestehende Menschen berichteten, sie opfern sich zu sehr für das Ehrenamt auf. Knapp ein Viertel (24%) kam bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit leicht in Zeitdruck und 18% gaben an, dass sie nachts nicht schlafen können, wenn sie etwas verschieben, was noch zu erledigen sei, worin sich das Stresserleben im Ehrenamtsengagement noch einmal verdeutlicht. Doch ist positiv hervorzuheben, dass dementsprechend 76% keinen Zeitdruck verspürten und 82% keinerlei Schlafprobleme aufgrund ihres Engagements berichteten.

Siehe Folie 28: Stresserleben: zu hohes Engagement im Ehrenamt

Als ein weiterer Faktor, der zu erhöhtem Stresserleben führen kann, ist fehlende Anerkennung zu nennen. Dies scheint bei den Technikbegleitenden eher eine untergeordnete Rolle zu spielen: Nur 3% berichteten, sie erhalten von den Teilnehmenden nicht die Anerkennung, die sie verdienen. 97% der Befragten gaben an, ausreichend Anerkennung von den Teilnehmenden zu erhalten, was für ein positives Miteinander in der Technikbegleitung spricht. Dahingegen halten 17% ihre Anerkennung, die sie von Kolleginnen und Kollegen erhalten, für nicht ausreichend und ebenso viele hielten in Anbetracht ihrer erbrachten Leistungen und Anstrengungen die erfahrene Anerkennung für nicht angemessen. Ein Anteil von 19% bemängelte ebenso unzureichende Unterstützung in schwierigen Situationen. Insbesondere bei der Anerkennung zeigte sich ein deutlicher Unterschied zwischen Ehrenamtlichen aus Organisationen des DigitalPakt Alters und jenen außerhalb, da Ehrenamtliche im DigitalPakt Alter signifikant weniger das Gefühl hatten, zu wenig Anerkennung für ihr Engagement zu erhalten. Hier zeichnete sich der DigitalPakt Alter noch einmal im Vergleich zu anderen Organisationen durch eine andere, stärker wertschätzende Organisationskultur aus.

Siehe Folie 29: Stresserleben: Fehlende Anerkennung im Ehrenamt

6. Fähigkeiten und Ressourcen im Ehrenamt

Den Herausforderungen stehen vielfältige Ressourcen gegenüber, die bereits in das Ehrenamt mitgebracht werden, aber auch Ressourcen, die durch die ehrenamtliche Tätigkeit gefördert und aus- und weitergebildet werden. Drei Ebenen können hierbei differenziert werden: (1) Welche Ressourcen ergeben sich aus den ehrenamtlichen Strukturen und der Vernetzung, (2) wie schaffen es Ehrenamtliche, sich kontinuierlich mit der Digitalisierung auseinanderzusetzen, und (3) welche Fähigkeiten und

Kenntnisse zur Bewältigung von Herausforderungen im Umgang mit digitalen Technologien bringen ältere Ehrenamtliche mit.

Herausgehoben werden soll die Rolle der Kollektiven Selbstwirksamkeit, welche die subjektive Überzeugung beschreibt, im Team Herausforderungen bewältigen zu können. Ein Großteil stimmte zu, davon überzeugt zu sein, aufgrund der Unterstützung im Team aus Rückschlägen und Fehlern viel lernen zu können. Aufgrund dieses Zusammenhalts stimmten 93% zu, davon überzeugt zu sein, neue Projekte in die Tat umzusetzen zu können, auch wenn Schwierigkeiten auftreten. Der Rückhalt im Team führte auch für 85% dazu, dass außergewöhnliche Vorfälle bewältigt werden können und auch wenn die Unterstützung durch die Initiative nachlässt, gingen 72% davon aus, weiterhin eine gute Technikbegleitung gewährleisten zu können. Dies stellt eine Ressource dar, welche bei Ehrenamtlichen im DigitalPakt Alter signifikant höher ausgeprägt war als bei Ehrenamtlichen, deren Organisation nicht Teil des DigitalPakt Alter ist.

Siehe Folie 32: Kollektive Selbstwirksamkeit

Hinsichtlich informeller Unterstützung beim Thema digitale Technologien wurde diese an erster Stelle bei anderen Ehrenamtlichen im Netzwerk gesucht. 41% gaben an, diese sehr oft oder oft um Unterstützung zu bitten, wohingegen 13% selten und 7% nie angaben, Ratschläge oder Informationen von diesen einzuholen. An zweiter Stelle wurden Freunde und Bekannte genannt, bei denen 23% angaben, oft Unterstützung einzuholen, und 39% dies manchmal taten. Für 29% kam dies selten infrage und 11% nie. An dritter Stelle folgten die Partnerin oder der Partner, welche bzw. welcher in 16% oft, in 33% manchmal, 30% selten und in 23% nie um Hilfe gebeten wurden. An vierter Stelle folgten andere Verwandte, z.B. in Form von Kindern und Enkelkindern. Hier gaben lediglich 14% sehr oft oder oft, 17% manchmal und 14% selten an. Auffällig ist, dass 55% angaben, nie bei dieser Personengruppe Rat oder Informationen einzuholen. Personen in Form von (ehemaligen) Arbeitskollegen folgten an letzter Stelle und wurden in 14% sehr oft/oft, 35% manchmal, 25% selten und in 28% nie um Hilfe gebeten.

Siehe Folie 37: Einholen von Ratschlägen und Informationen zu digitalen Technologien

Anschließend wurde gefragt, welche Angebote zur Verbesserung der digitalen Fähigkeiten in Anspruch genommen werden. An erster Stelle wurden hier Angebote der BAGSO beispielsweise in Form von Unterrichtsmaterialien genannt. 37% gaben an, hierauf oft zuzugreifen, weitere 31% manchmal. Mit deutlichem Abstand wurden an zweiter Stelle weitere Organisationen und Verbände genannt, die von 26% oft und von 32% manchmal genutzt wurden. Weiterbildungsangebote der eigenen Initiative folgten an dritter Stelle und wurden von 23% oft und von 30% manchmal in Anspruch

genommen, wohingegen 25% selten und 22% nie auf diese Angebote zugriff. Anbieter von Technik werden ebenfalls genutzt, um digitale Fähigkeiten zu verbessern, auch wenn nur 9% oft, 26% manchmal und 65% selten oder nie dies in Anspruch nahmen. Am wenigsten wurden Bildungsinstitutionen wie beispielsweise vhs oder Familienbildungsstätten aufgesucht; so gaben nur 9% an, diese oft zu nutzen, während 40% diese niemals besuchte.

Siehe Folie 38: Aufsuchen von Angeboten zur Verbesserung der digitalen Fähigkeiten

Hinsichtlich der individuellen Kenntnisse wurden die Befragten gebeten, ihre Kenntnisse im Umgang mit dem Internet, Computer, Smartphone und Tablet anhand von Schulnoten zu bewerten. Die subjektiven Kenntnisse fallen in allen Bereichen sehr gut bis gut aus. Das meiste Wissen liegt über das Internet vor (43% Note 1, 45% Note 2), gefolgt von Computer/Laptops (36% Note 1, 47% Note 2), Smartphones (31% Note 1, 51% Note 2) und Tablets (27% Note 1, 51% Note 2).

Siehe Folie 39: IKT-Kenntnisse (in Schulnoten)

Die Selbstwirksamkeit mit Bezug zu digitalen Technologien steht zwar in Verbindung mit digitalem Wissen und Fähigkeiten, beschreibt jedoch die subjektive Überzeugung, mögliche Probleme im Umgang mit dem Internet bewältigen zu können. Hier zeigten sich ebenfalls äußerst hohe Werte, sodass die meisten zustimmten, diese bewältigen zu können (41% volle Zustimmung, 42% eher zugestimmt, 15% teilweise zugestimmt), sich auch in schwierigen Situationen auf die eigenen Fähigkeiten verlassen (41% volle Zustimmung, 42% eher zugestimmt, 17% teilweise zugestimmt) und auch anstrengende und komplizierte Aufgaben immer lösen zu können (19% volle Zustimmung, 39% eher zugestimmt, 33% teilweise zugestimmt).

Siehe Folie 40: Selbstwirksamkeit im Kontext digitaler Technologien

7. Zufriedenheit mit dem Ehrenamt

Insgesamt besteht eine hohe Zufriedenheit mit dem Ehrenamt. Mit 90% wurde am häufigsten der Aussage zugestimmt, einen Einfluss auf die Arbeit ausüben zu können (59% voll und 31% überwiegend zugestimmt). Lediglich 9% stimmten teilweise zu und 2% konnten nicht der Aussage zustimmen. Dabei vermittelte die Tätigkeit in 88% der Fälle das Gefühl etwas erreicht zu haben (48% voll und 40% überwiegend zugestimmt), wobei 12% teilweise zustimmten und 1% die Aussage verneinte. Auch das Gefühl kompetent bei der ehrenamtlichen Tätigkeit zu sein, wird mit 86% zugestimmt (59% voll und 31% überwiegend zugestimmt), wobei 12% nur teilweise zustimmen und 1%, die Aussage verneint. Ebenso konnten durch die Tätigkeit interessante neue Fähigkeiten erlernt werden, wie 68% berichteten. Hier fand sich eine größere Gruppe

von 21%, die der Aussage nur teilweise zustimmten und 11%, die in der Tendenz verneinten.

Siehe Folie 42: Zufriedenheit mit dem Ehrenamt

Hieraus ergibt sich eine hohe Bereitschaft, das Ehrenamt in Zukunft weiterzuführen. Fast alle Befragten gaben an, in Zukunft weiter ehrenamtlich tätig sein zu wollen. Dabei hatte die Mehrheit vor, sich in neue Themengebiete einzuarbeiten. Ein Viertel plante in Zukunft die eigene Tätigkeit sogar weiter zu intensivieren, wobei 40% dies eher ausschlossen. Eine explizite Reduktion der Tätigkeit wurde von 8% genannt, wobei 41% dies eher und 35% vollständig ausschlossen.

Siehe Folie 43: Intention in Zukunft ehrenamtlich tätig zu sein

8. Weiterbildungsangebote

Für eine qualitativ hochwertige Technikbegleitung sind Weiterbildungsangebote für die Ehrenamtlichen wesentlich. Daher wurde im letzten Schritt abgefragt, in welchen Themenbereichen sich die Befragten gerne weiterqualifizieren möchten. Hier kam zum Vorschein, dass der größte Weiterbildungsbedarf im Bereich der Künstlichen Intelligenz (15% aller Antworten) besteht, insbesondere ChatGPT wurde besonders häufig genannt. Am zweithäufigsten (je 11%) wurde der Wunsch nach Weiterbildungen zum Datenschutz und zum Umgang mit verschiedenen Gerätetypen, zum Beispiel dem Tablet, formuliert, aber auch die Betriebssysteme wie beispielsweise Linux und iOS wurden häufig (10%) berichtet. Ebenso wurde der Bedarf nach didaktischen Inhalten (8%) geäußert, konkret unter anderem zu Lernmethoden, Moderation und geragogischen Prinzipien. Ein weiteres Themenfeld ergab sich im Smart Home-Bereich (7%) und im Erstellen und Bearbeiten von Fotos, Videos, Podcasts (6%). Als etwas weniger repräsentiert, aber trotzdem mehrfach genannt (je 3%), kristallisierten sich Wünsche nach spezifischer Software, eHealth, Tools zur barrierefreien Nutzung, Cloud-Systemen und VR/AR heraus. Vereinzelte Qualifizierungsbedarfe lagen unter anderem in den Bereichen Videokonferenzen, Fake News, die Rekrutierung von Ehrenamtlichen und Teilnehmenden und Fördermittel.

9. Fazit und Handlungsempfehlungen

Die Erfahrungsorte des DigitalPakt Alter zeichneten sich durch eine besonders hohe externe und interne Vernetzung aus. Extern äußerte sich dies in den häufigeren Kooperationen mit den Kommunen und überregionalen Verbänden. Intern zeigte sich, dass die Erfahrungsorte es schaffen, eine größere Gruppe Ehrenamtlicher miteinander zu verbinden und diese häufiger in Kontakt zueinanderstehen. Dabei wurde von den Ehrenamtlichen in den Erfahrungsorten, sowohl von Hauptamtlichen als auch von anderen ehrenamtlichen Kollegen und Kolleginnen, mehr Unterstützung bei der eigenen Tätigkeit erlebt. Ebenso gaben Ehrenamtliche der Erfahrungsorte an, mehr Anerkennung für ihre Tätigkeit zu erfahren. Zudem findet sich eine höhere kollektive Selbstwirksamkeit wieder, nach der die Ehrenamtlichen davon überzeugt sind, unterschiedlichster Herausforderungen, auch unter widrigen Bedingungen, bewältigen zu können, weil sie sich auf ihre Kollegen und Kolleginnen verlassen können. Dies zeigt, dass ein neues ehrenamtliches Netzwerk geschaffen wurde, das sich durch einen Grad an Resilienz auszeichnet und in der Lage ist, zukünftige Anpassung zu erbringen und Probleme zu bewältigen.

Die Herausforderungen der Erfahrungsorte im DigitalPakt Alter unterschieden sich dabei nicht nennenswert von anderen Initiativen. Hier liegt in allen Bereichen Unterstützungspotenzial vor: räumliche und technische Ausstattung, Zugang zum Internet oder finanzielle Mittel für Unterrichtsmaterialien oder Mobilität werden als mindestens in Teilen nicht ausreichend erlebt. Hier gilt, dass Ehrenamt sich zwar durch eine fehlende finanzielle Vergütung definiert, aber nicht kostenlos sein kann, wenn eine gute, nachhaltige und verantwortungsvolle Tätigkeit gewährleistet werden soll. Die Ergebnisse zum Stresserleben verweisen darauf, dass ein Fünftel der Befragten aufgrund des Ehrenamts Beeinträchtigungen erlebte. Es lässt sich vermuten, dass der hohe Vernetzungsgrad der Initiativen und die Überzeugung im Team Herausforderungen bewältigen zu können, das Stresserleben reduziert. Trotzdem kann dies als Anlass genommen werden, auch stärker die Risiken und Belastungen eines Ehrenamts zu thematisieren und die mentale Gesundheit im Ehrenamt zu fördern. Hierzu gehört ein definiertes Rollenbild, das beinhaltet, was geleistet werden kann, aber auch, wo die Grenzen der eigenen Tätigkeit beginnen. Ebenso sind edukative Angebote sinnvoll, die über Stress und Belastung aufklären, sowie niedrigschwellige Entspannungsverfahren, die nachweisbar eine hohe Wirksamkeit in diesem Kontext aufweisen. Dies kann auch dazu beitragen, die Zufriedenheit, Anerkennung und Potenziale der Ehrenamtlichen auszuschöpfen.

Dass einerseits angegeben wurde, dass die Arbeit stetig zunimmt, teilweise mehr gearbeitet wird als gewollt, und ein erhöhtes Stresserleben vorhanden ist, potenziert

sich, wenn die teils großen Probleme bei der Rekrutierung neuer Ehrenamtlicher für die Initiative hinzugenommen werden. Diese wurden von zwei Drittel der Befragten berichtet und sollten als Anlass für konkrete Unterstützungsmaßnahmen gewertet werden. Hier sind unterschiedlichste Strategien und Ansprachekonzepte, sowie Maßnahmen, welche die Sichtbarkeit der Initiativen erhöhen und Angebote und Bedarfe transparent machen, denkbar. Dafür bedarf es Maßnahmen, die regionale Gegebenheiten berücksichtigen, die Vernetzung mit Partnern im sozialen Raum fördern, die helfen, neue Zielgruppen zu erschließen und dazu beitragen, Ehrenamtliche wie auch Teilnehmende, die einen besonderen Förderungsbedarf aufweisen, zu gewinnen. Hier gilt es auch anzumerken, dass die Befragten der Initiativen, die nicht zum DigitalPakt Alter gehören, sich ebenfalls durch einen hohen Grad an Vernetzung, Wertschätzung, Engagement und kollektiver Selbstwirksamkeit auszeichneten. Es ist anzunehmen, dass bei der Befragung in der Tendenz engagiertere Personen teilnahmen und Personengruppen, die schwierigeren und belastenden Situationen ausgesetzt sind, oftmals weniger freie Kapazitäten aufweisen und hierdurch seltener an Befragungen teilnehmen. Hierdurch sollte von den Ergebnissen auch nicht auf Initiativen in Allgemeinen geschlossen werden. Einschränkend sollte auch darauf hingewiesen werden, dass die Studie keinerlei Aussagen über die Kausalität von Zusammenhängen treffen kann, sondern die deskriptive Auswertung nur eine Annäherung an die Themen zulässt.

Abschließend sollte auch auf eine allgemeine Herausforderung hingewiesen werden, denn der Beginn eines Ehrenamts selbst kann eine große Hürde darstellen. Ein Ehrenamt wird oftmals von Personen mit hohem Bildungsniveau, überdurchschnittlichem Einkommen, großem sozialen Netzwerk und ohne Migrationshintergrund durchgeführt (Simonson et al., 2021). Hinweise, dass ältere Erwachsene auch insbesondere aufgrund von körperlichen und psychischen Einschränkungen kein Ehrenamt aufnehmen, oder ihre Tätigkeit beenden, deuten darauf hin, dass besonders belasteten und vulnerableren Gruppen der Zugang zum Ehrenamt verwehrt bleibt und somit auch keine Möglichkeit erhalten, über ein Ehrenamt aktiv an der Gesellschaft mitzuwirken (Simonson et al., 2021). Im Kontext des demografischen Wandels bedeutet dies auch, dass im nächsten Jahrzehnt, wenn mehr ältere Erwachsene das sehr hohe Erwachsenenalter erreichen, dadurch auch der Zugang zu einem Ehrenamt schwinden könnte. Dabei gilt es auch, das geistige und kreative Potenzial dieser Altersgruppe anzuerkennen und die gesellschaftliche Teilhabe und Teilgabe bis in das sehr hohe Alter zu fördern. Hierzu wird es nötig sein, die Barrieren auf dem Weg zu einem Ehrenamt kritisch zu hinterfragen und neue Zugangswege, Arbeitsfelder und Rollen des Ehrenamts zu erarbeiten.

10. Literaturangaben

- Bandura, A. (1997). *Self-efficacy: The exercise of control*. W H Freeman/Times Books/ Henry Holt & Co.
- Beierlein, C., Kemper, C. J., Kovaleva, A., & Rammstedt, B. (2013). Short Scale for Measuring General Self-efficacy Beliefs (ASKU). Advance online publication. <https://doi.org/10.12758/mda.2013.014> (28 Pages / methods, data, analyses, Vol 7, No 2 (2013)).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (2020). *Achter Altersbericht. Ältere Menschen und Digitalisierung*. Berlin.
- Deci, E. L., Ryan, R. M., Gagné, M., Leone, D. R., Usunov, J., & Kornazheva, B. P. (2001). *PsycTESTS Dataset*. <https://doi.org/10.1037/t71065-000>
- Jokisch, M. R. (2022). *Altern in einer digitalisierten Gesellschaft: Studien zur Selbstwirksamkeit, Technikakzeptanz und dem Obsoleszenzerleben bei älteren Erwachsenen* [, Heidelberg University Library]. DataCite.
- Jokisch, M. R., & Göbl, L. (2022). *Leben ohne Internet - geht's noch? Ergebnisbericht zu einer Umfrage der BAGSO*.
- Jokisch, M. R., Göbl, L., Schlichting, J., Leopold, D., & Doh, M. (2023). ICT volunteering as a protective factor for older adults: investigating motives of internet use, internet self-efficacy and perceived obsolescence. *Educational Gerontology, 49*(5), 387–399. <https://doi.org/10.1080/03601277.2023.2201763>
- Jokisch, M. R., Scheling, L., Doh, M., & Wahl, H.-W. (2022). Contrasting Internet Adoption in Early and Advanced Old Age: Does Internet Self-Efficacy Matter? *The Journals of Gerontology. Series B, Psychological Sciences and Social Sciences, 77*(2), 312–320. <https://doi.org/10.1093/geronb/gbab096>
- Jokisch, M. R., Schmidt, L. I., Doh, M., Marquard, M., & Wahl, H.-W. (2020). The role of internet self-efficacy, innovativeness and technology avoidance in breadth of internet use: Comparing older technology experts and non-experts. *Computers in Human Behavior, 111*, 106408. <https://doi.org/10.1016/j.chb.2020.106408>
- Rathgeb, T., Doh, M., Tremmel, F., Jokisch, M. R., & Groß, A.-K. (2022). *SIM-Studie 2021: Senior*innen, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang von Personen ab 60 Jahren in Deutschland*.
- Schwarzer, R. (1991). *UCLA-SSI/D - University of California Social Support Inventory - deutsche Fassung*. http://userpage.fu-berlin.de/~gesund/skalen/UCLA-SSI_deutsch/ucla-ssi_deutsch.htm
- Schwarzer, R., & Jerusalem, S. (Eds.). (1999). *Skalen zur Erfassung von Lehrer- und Schülermerkmalen: Dokumentation der psychometrischen Verfahren im*

Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs Selbstwirksame Schulen. R. Schwarzer. <https://doi.org/Ralf>

Siegrist, J. (1996). Adverse health effects of high-effort/low-reward conditions. *Journal of Occupational Health Psychology, 1*(1), 27–41.
<https://doi.org/10.1037//1076-8998.1.1.27>

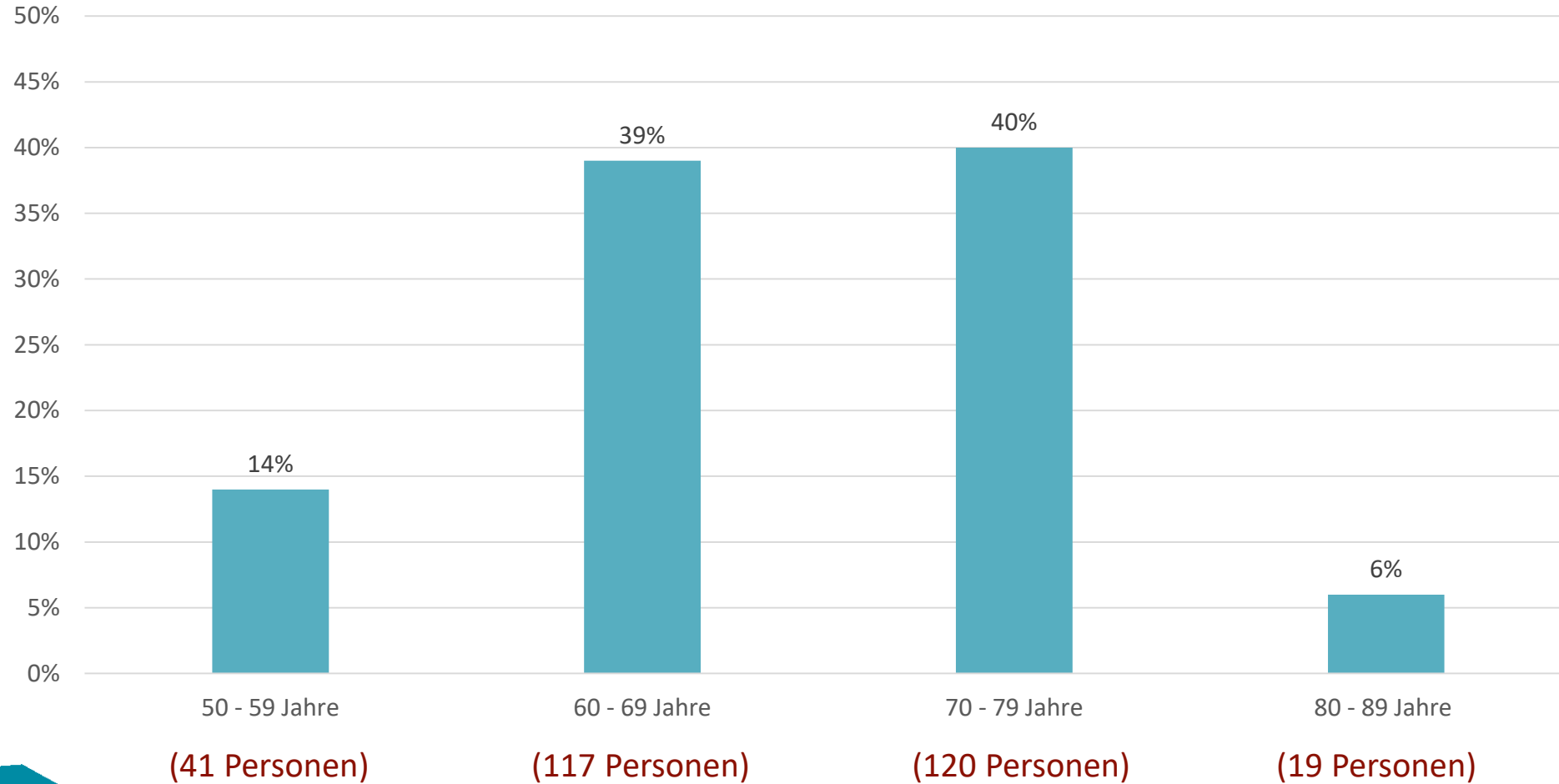
Simonson, J., Nadiya, K., Kausmann, C., & Tesch-Römer, C. (2021). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Empirische Studien Zum Bürgerschaftlichen Engagement.* Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

11. Anhang

Altersstruktur

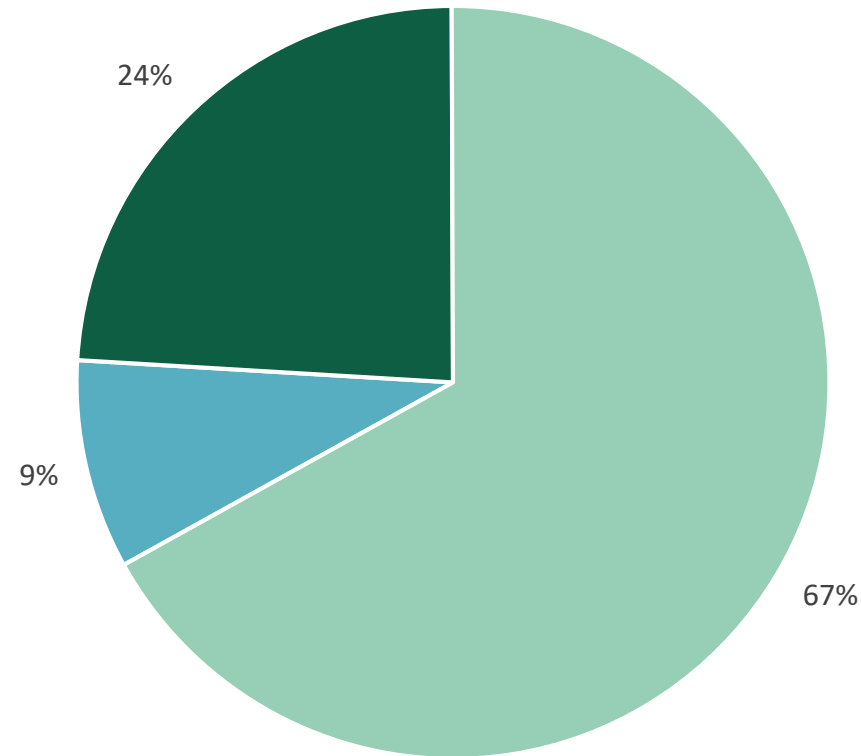


Durchschnittsalter: 68,4 Jahre
Min: 50 Jahre Max: 89 Jahre



Anzahl der Antworten: 297

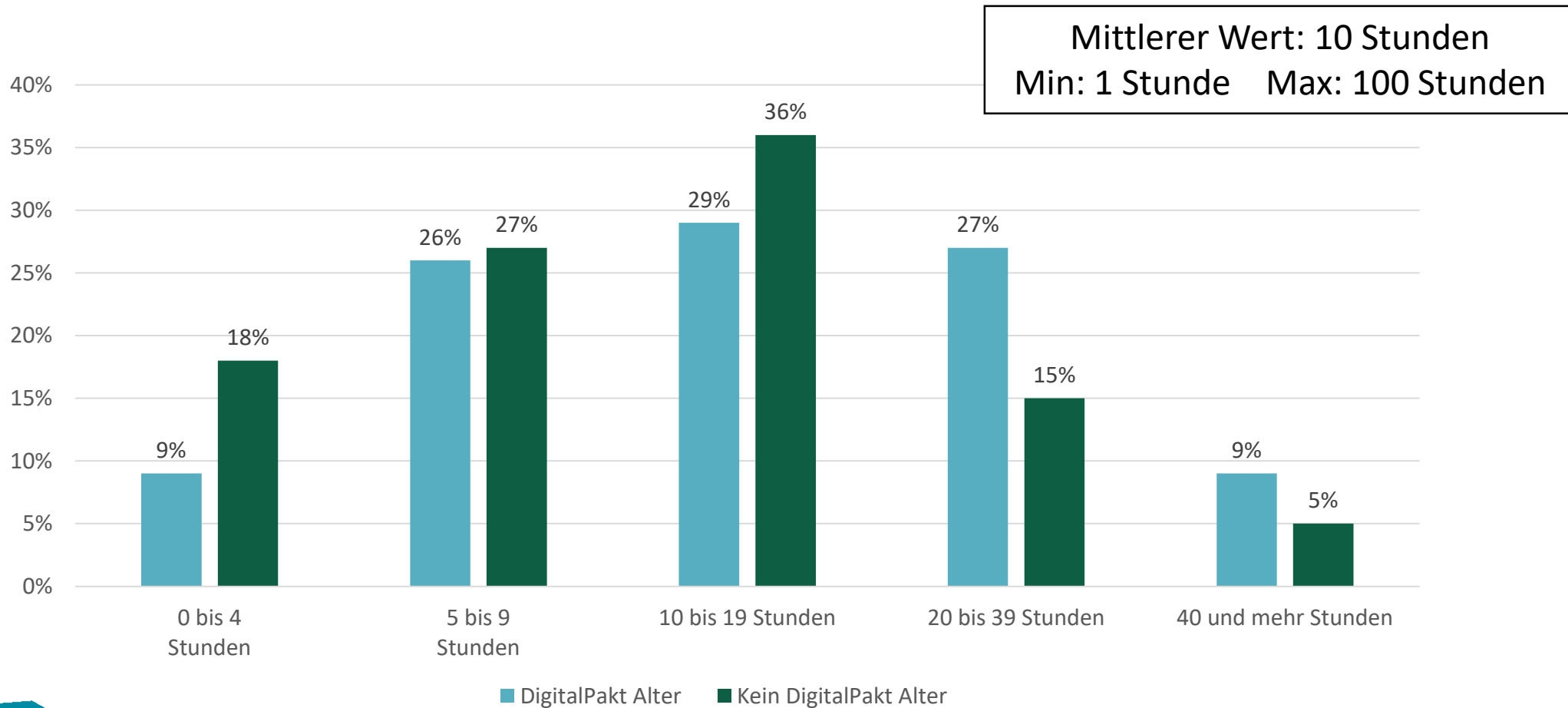
Bildungsniveau der befragten Personen



■ Hauptschule/Volksschule ■ Realschule/Mittlere Reife ■ Gymnasium/Erweiterte Oberschule

Anzahl der Antworten: 297
0,3% kein Schulabschluss

Geleistete Ehrenamtsstunden im Bereich der Technikvermittlung im Monat

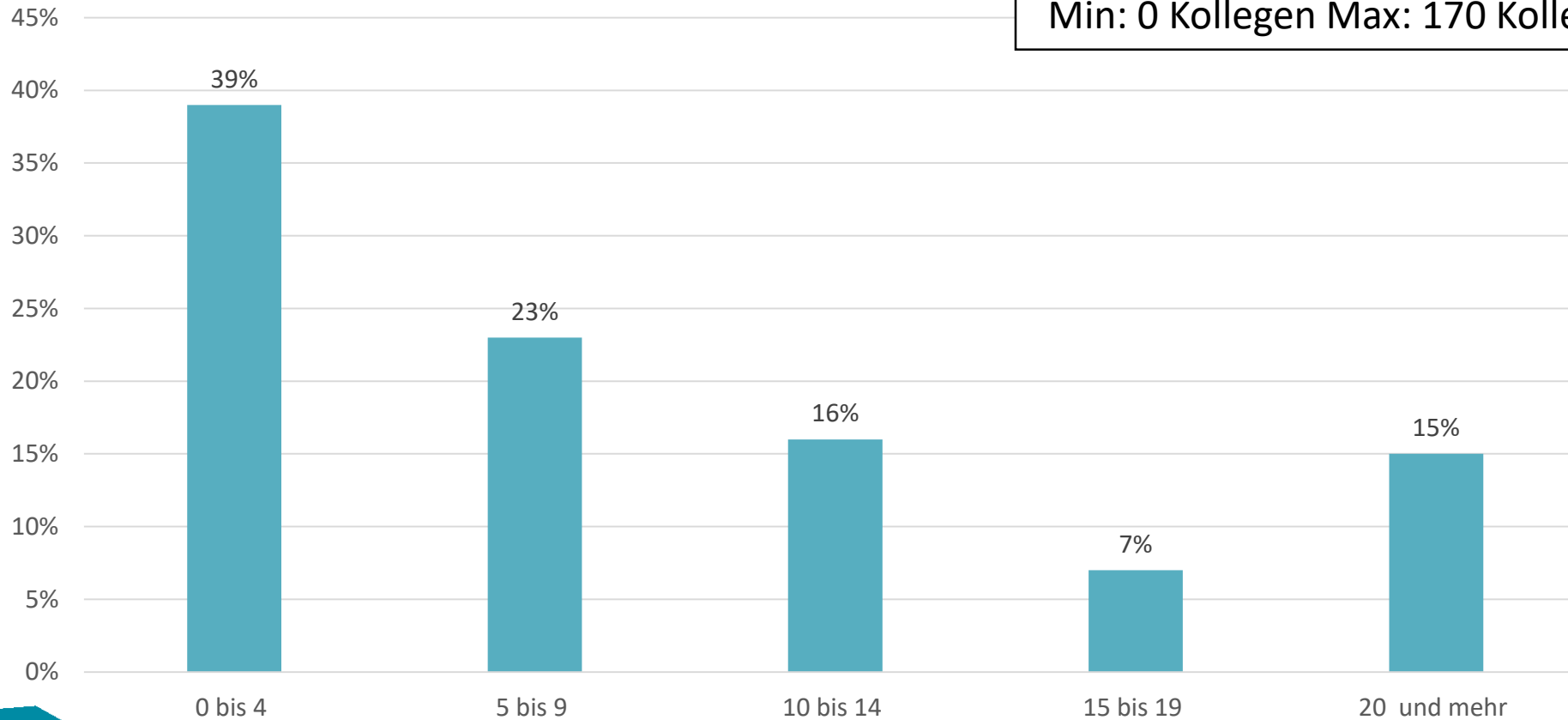


Anzahl der Antworten: 294 (davon DigitalPakt Alter: 151), Mittlerer Wert = Median. Die Unterschiede zwischen Zugehörigkeit zum DigitalPakt Alter und keiner Zugehörigkeit zum DigitalPakt Alter sind signifikant.

Anzahl Kolleginnen und Kollegen in der Technikvermittlung in der Organisation

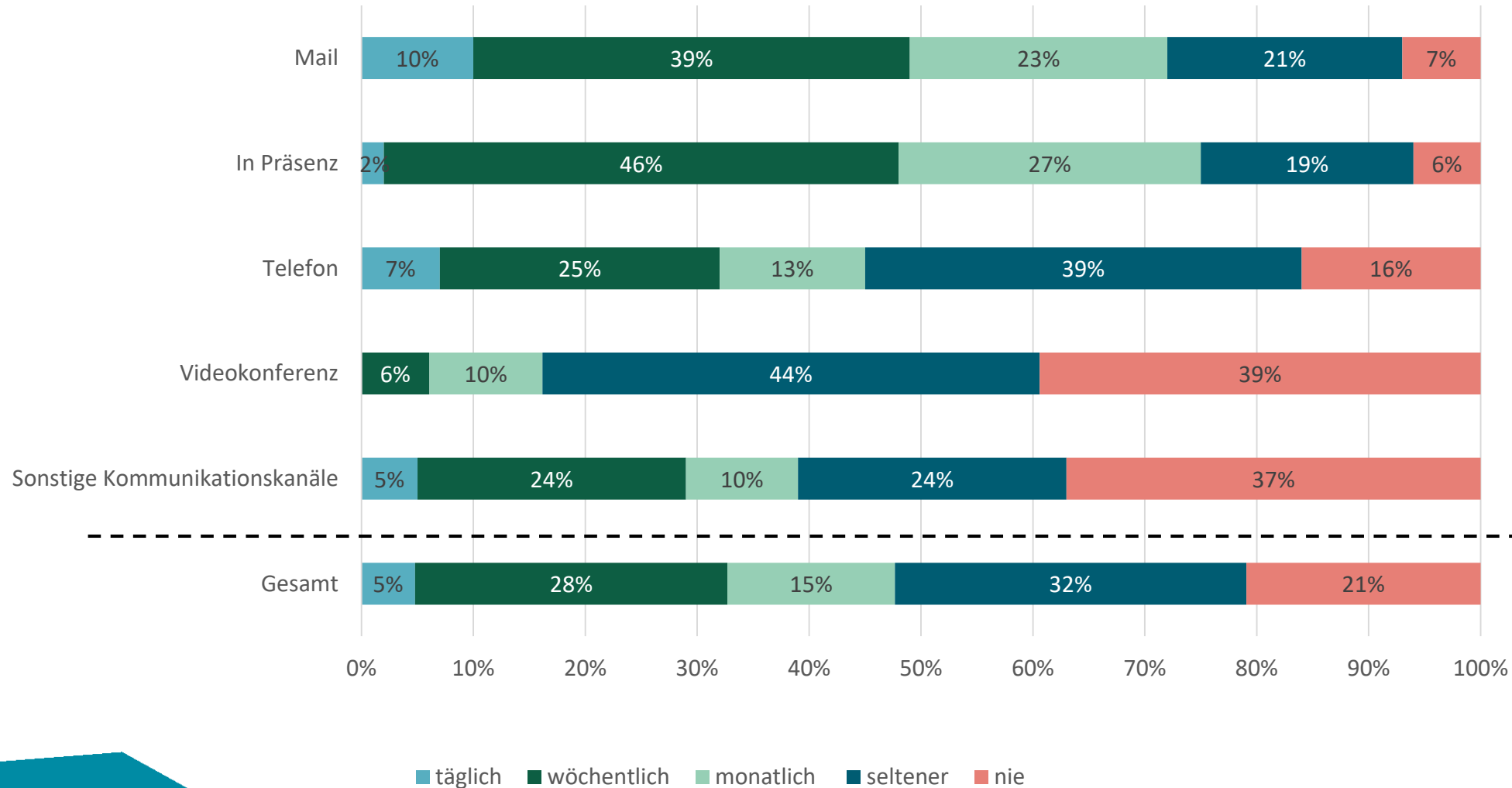


Mittlerer Wert: 6 Kollegen
Min: 0 Kollegen Max: 170 Kollegen



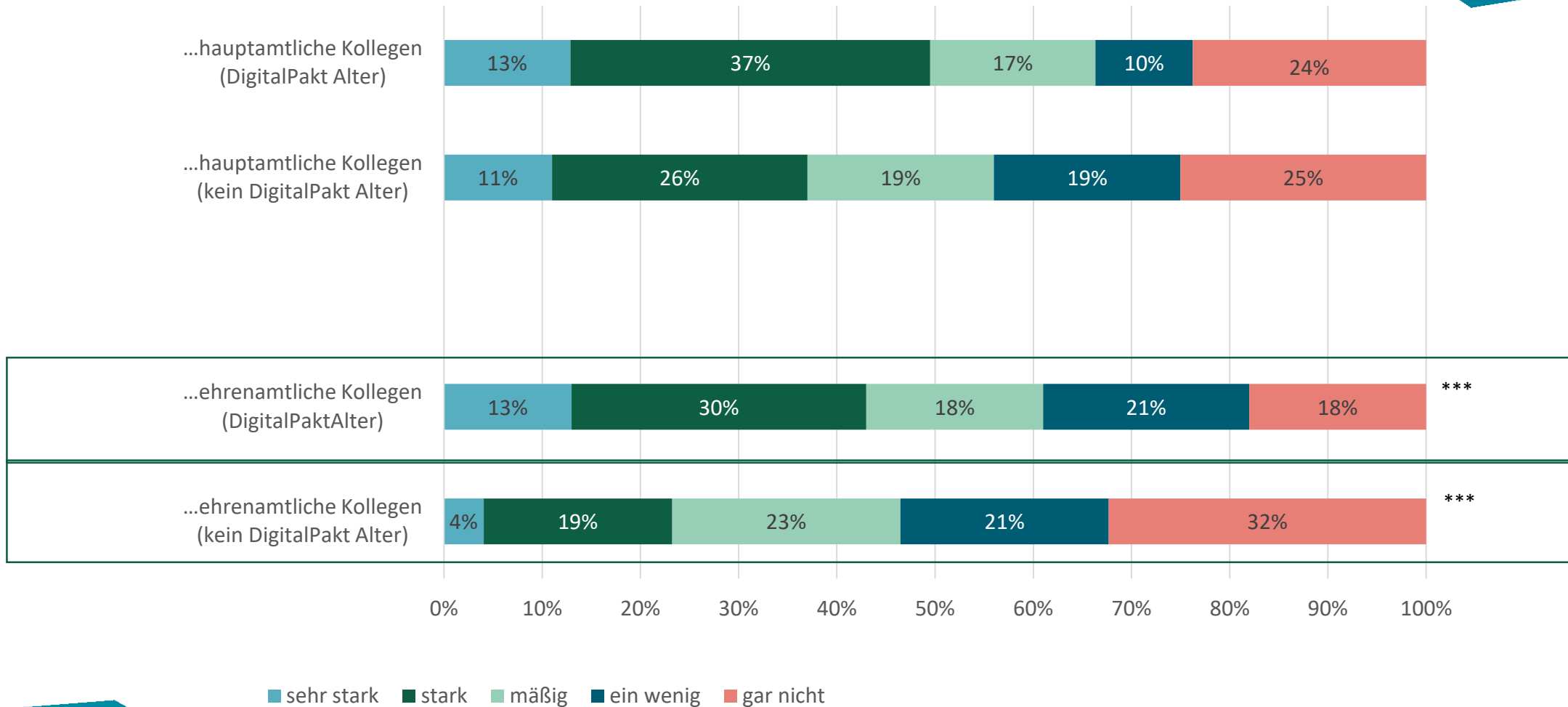
Anzahl der Antworten: 295; Mittlerer Wert = Median

Kontakt mit Kollegen



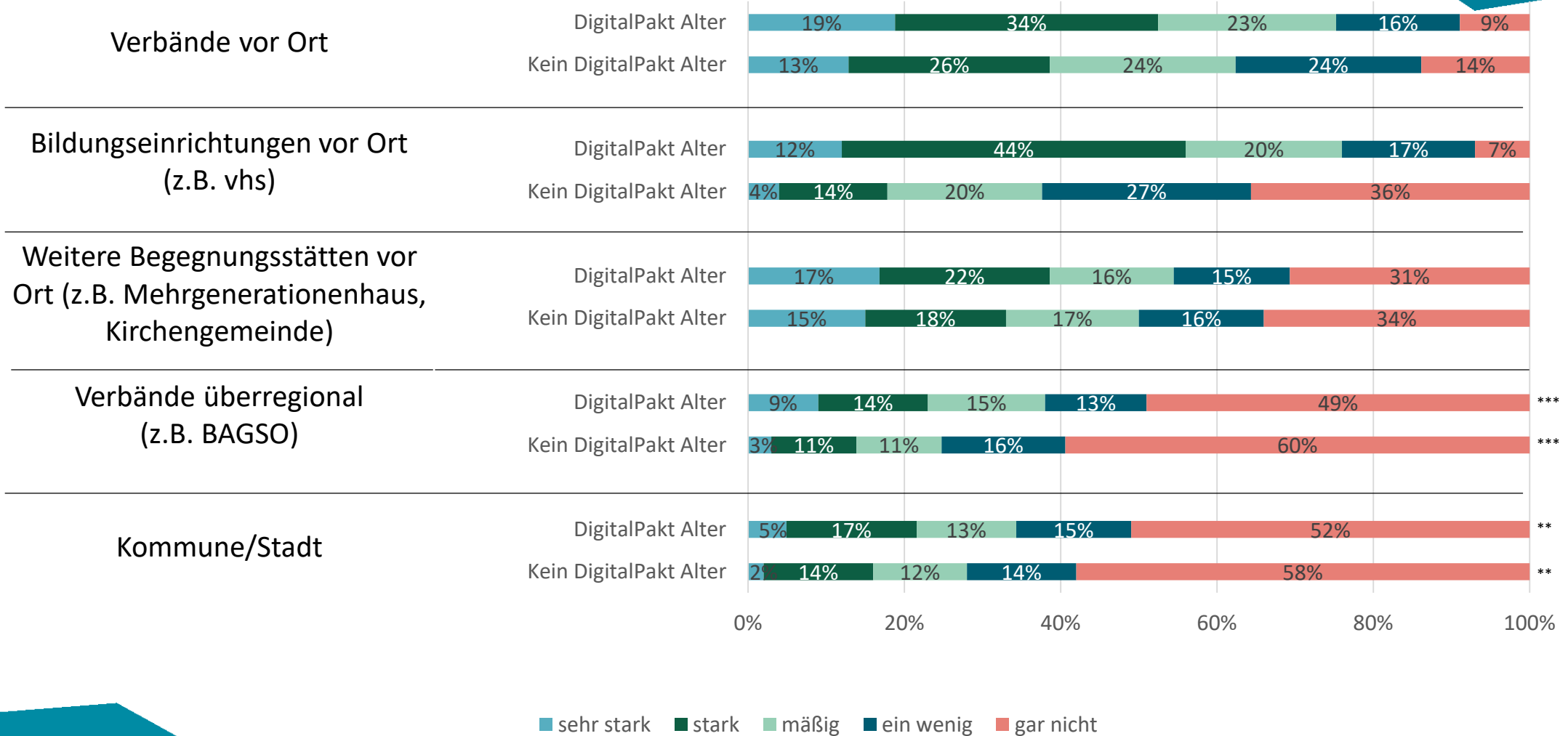
Anzahl der Antworten: 297

Ausmaß der Unterstützung in der Organisation durch...



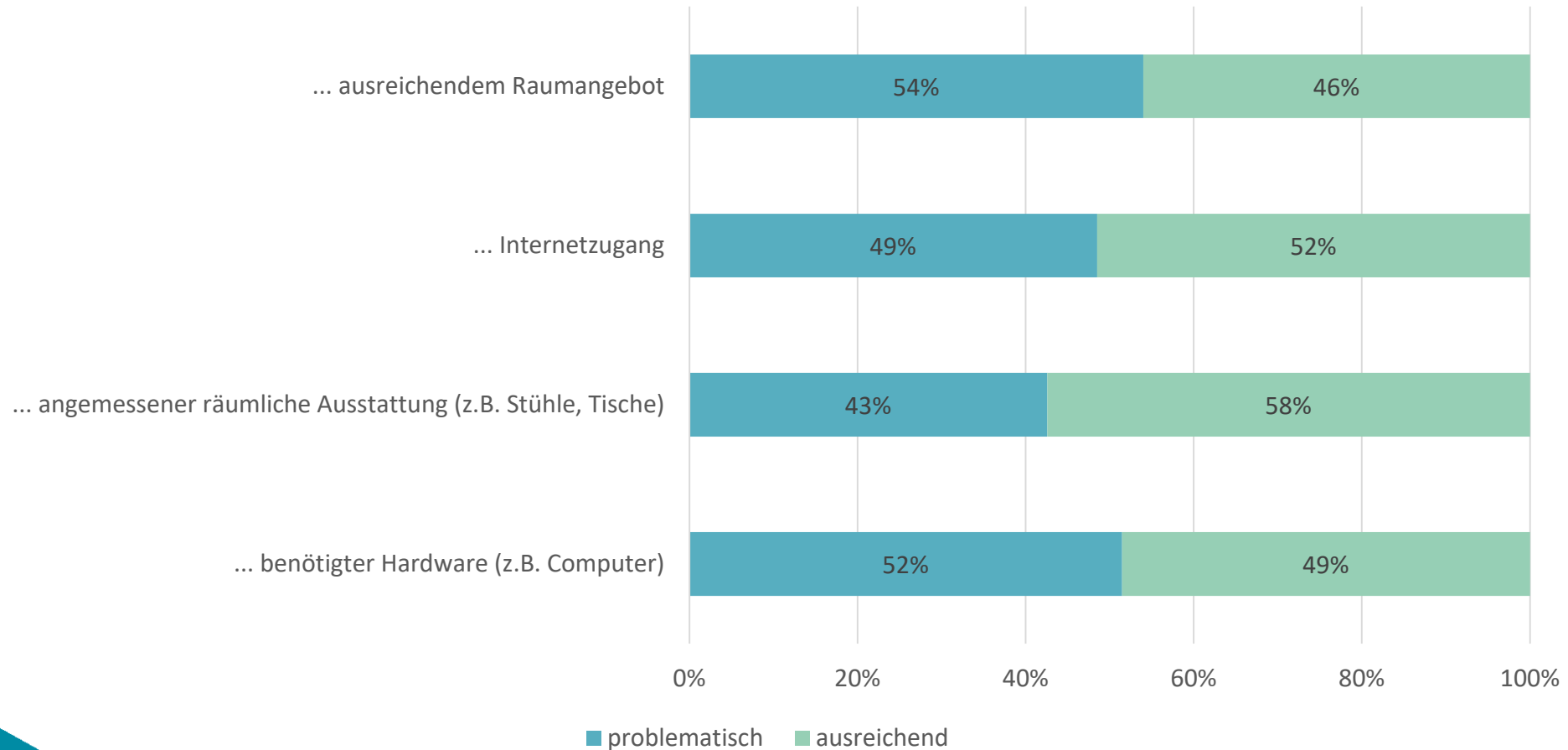
→ Ehrenamtliche des DigitalPakt Alters erhalten signifikant stärkere Unterstützung von ehrenamtlichen Kollegen

Ausmaß der Unterstützung für die Organisation durch...



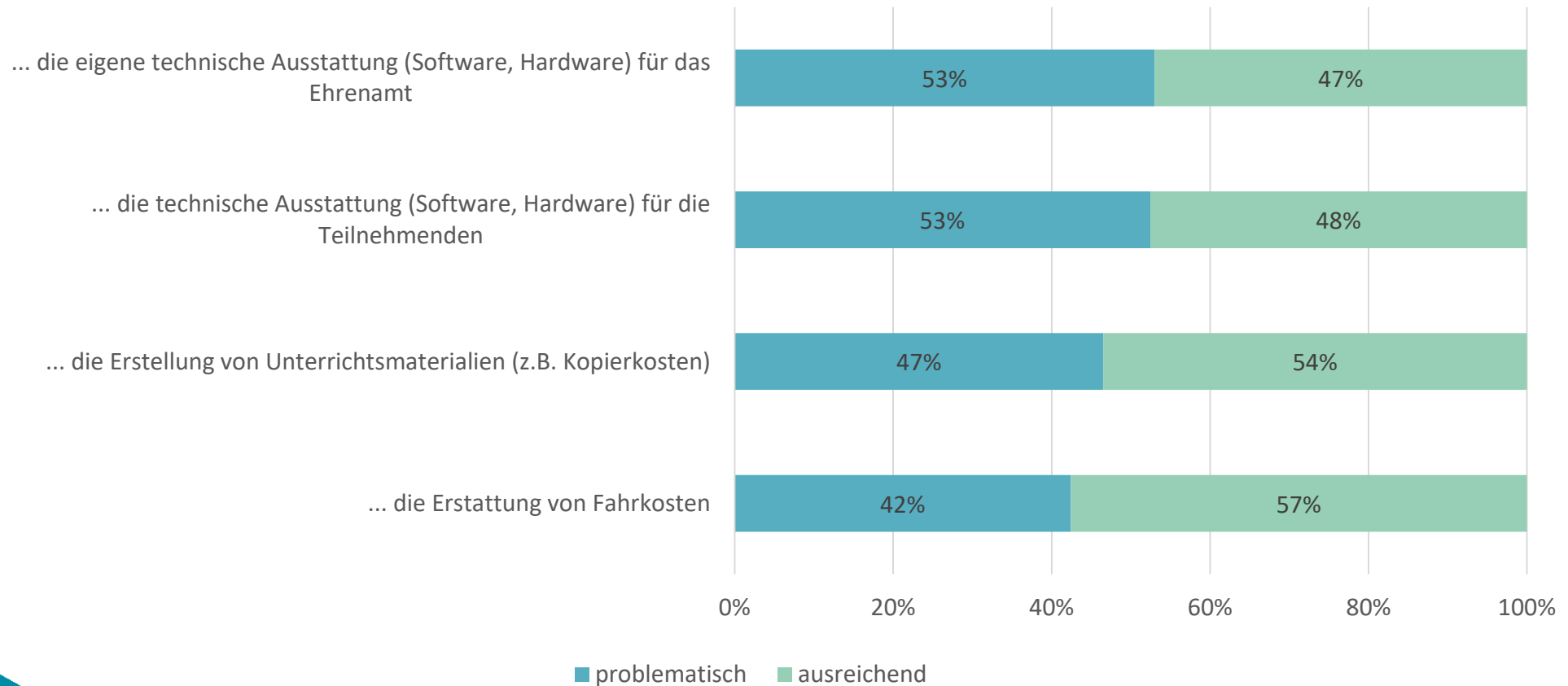
Anzahl der Antworten: 197 (davon DigitalPakt Alter: 127); je nach Frage gaben 13% bis 29% an, dass ihnen dies nicht bekannt sei. Signifikanzen: ** p < 0,01, *** p < 0,001

Herausforderungen: Fehlende Ausstattung der Veranstaltungsräume hinsichtlich...



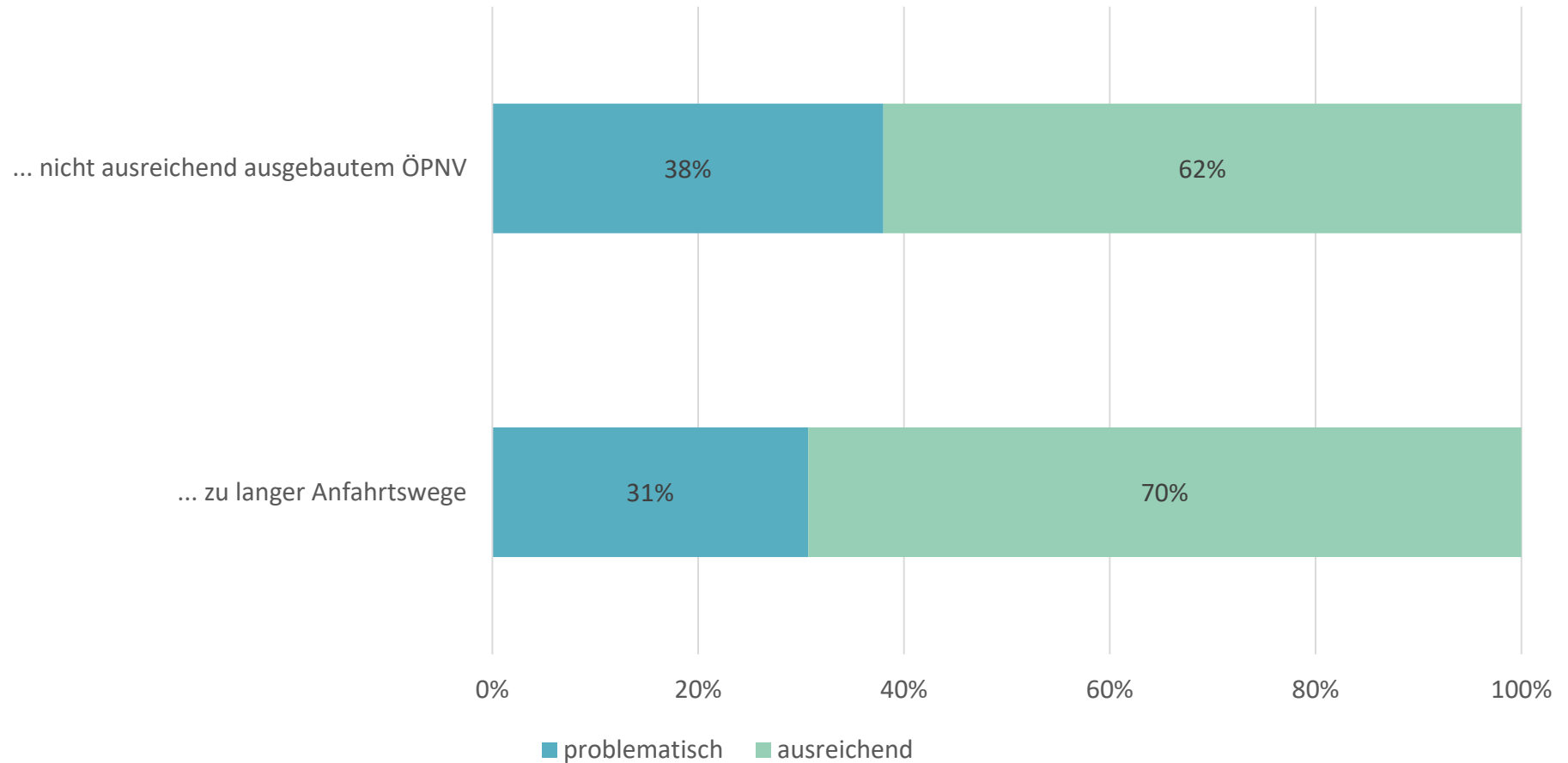
Anzahl der Antworten: 283

Herausforderungen: Nicht ausreichende finanzielle Mittel für...



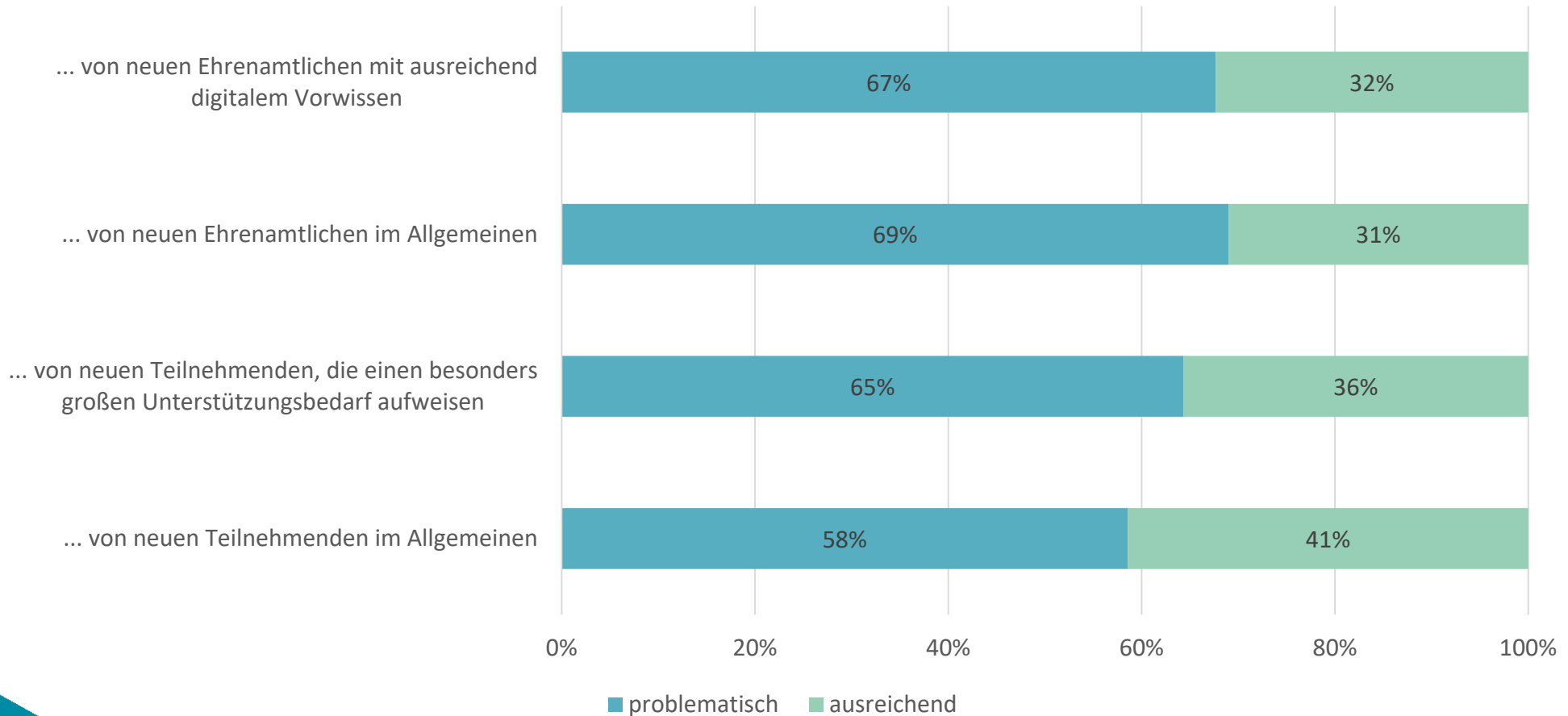
Anzahl der Antworten: 284

Herausforderungen: Probleme bei der Fahrt zum Veranstaltungsort durch...



Anzahl der Antworten: 283

Herausforderungen: Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen...

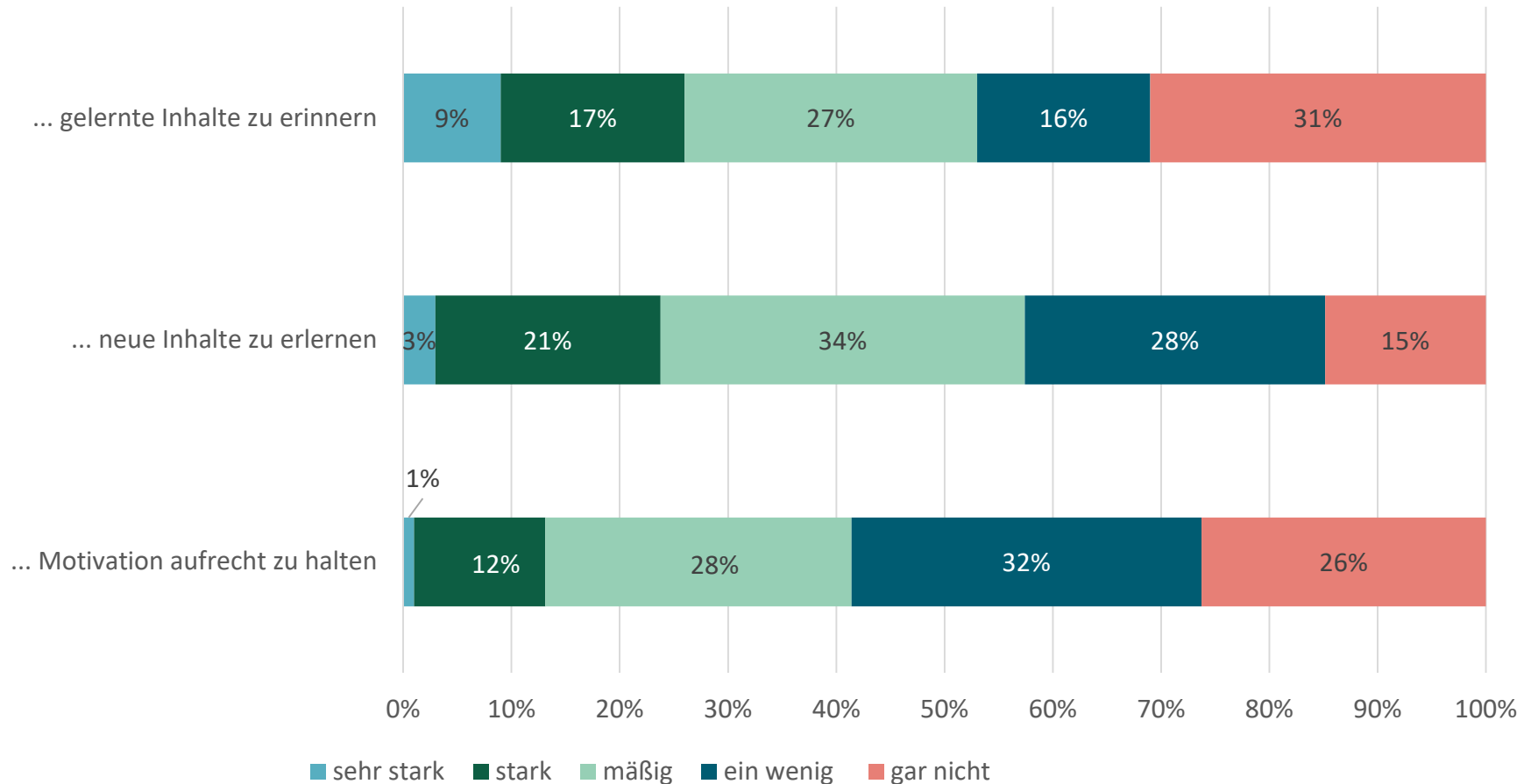


Anzahl der Antworten: 282

Barrieren während des Unterrichts



Probleme der Teilnehmenden, ...



Anzahl der Antworten: 283

Stresserleben: Anstrengung im Ehrenamt



Bei meinem Ehrenamt habe ich viel Verantwortung zu tragen.



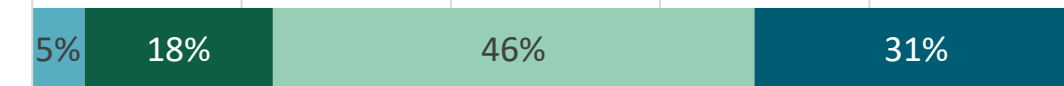
Im Laufe der letzten Jahre ist meine ehrenamtliche Arbeit immer mehr geworden.



Bei meiner Arbeit werde ich häufig unterbrochen und gestört (z.B. durch Fragen der Teilnehmenden).



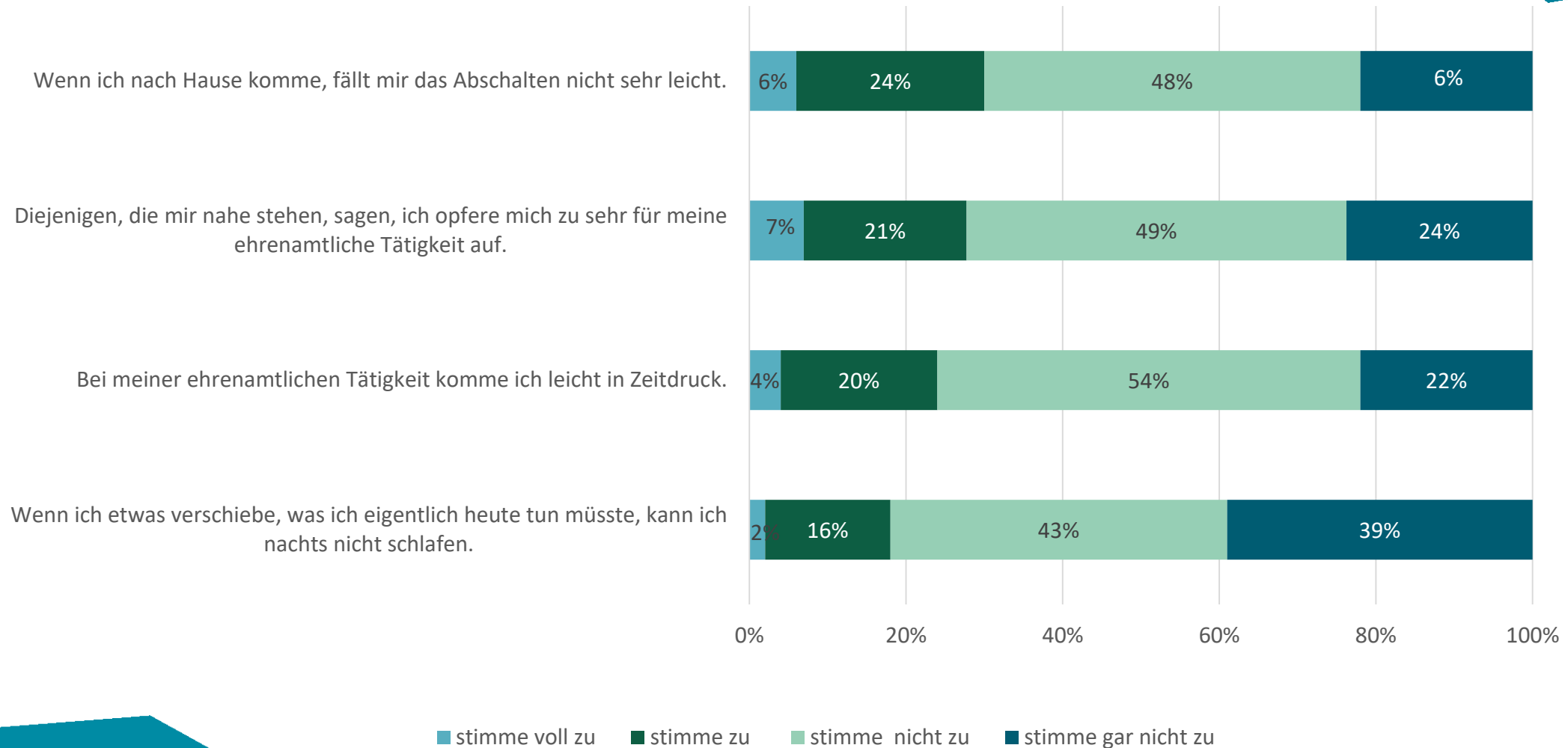
Ich bin häufig gezwungen, mehr zu arbeiten, als ich möchte.



0% 20% 40% 60% 80% 100%

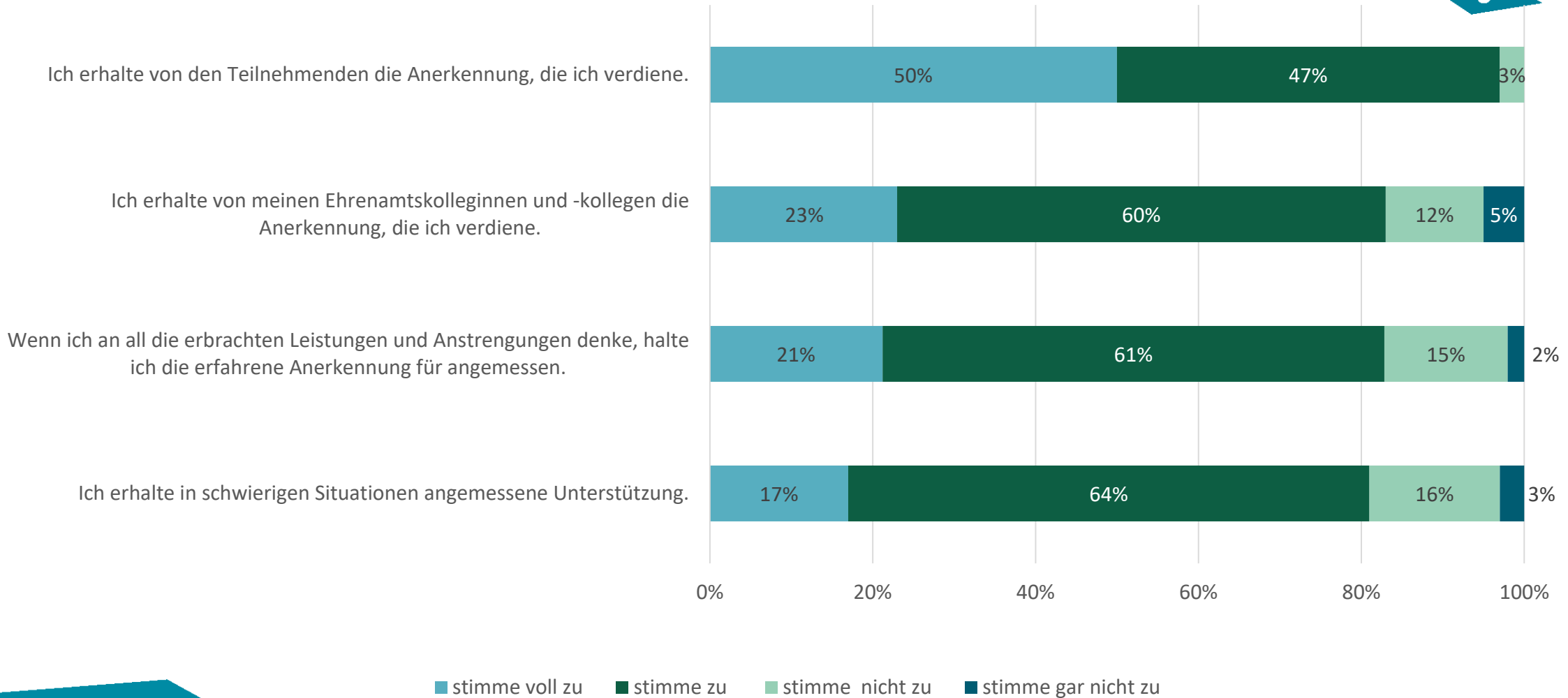
■ stimme voll zu ■ stimme zu ■ stimme nicht zu ■ stimme gar nicht zu

Stresserleben: zu hohes Engagement im Ehrenamt



Anzahl der Antworten: 294; das erste Item wurde für bessere Verständlichkeit der Grafik sprachlich angepasst.

Stresserleben: Fehlende Anerkennung im Ehrenamt



Anzahl der Antworten: 294

Kollektive Selbstwirksamkeit im Ehrenamt



Auch aus Fehlern und Rückschlägen können wir Ehrenamtliche viel lernen, solange wir uns gegenseitig unterstützen.



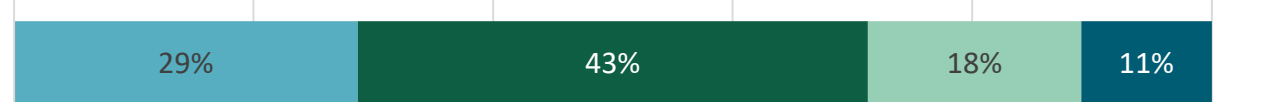
Ich habe Vertrauen, dass wir Ehrenamtliche Projekte in die Tat umsetzen können, auch wenn Schwierigkeiten auftreten.



Auch mit außergewöhnlichen Vorfällen können wir zurechtkommen, da wir uns im ehrenamtlichen Team gegenseitig Rückhalt bieten.



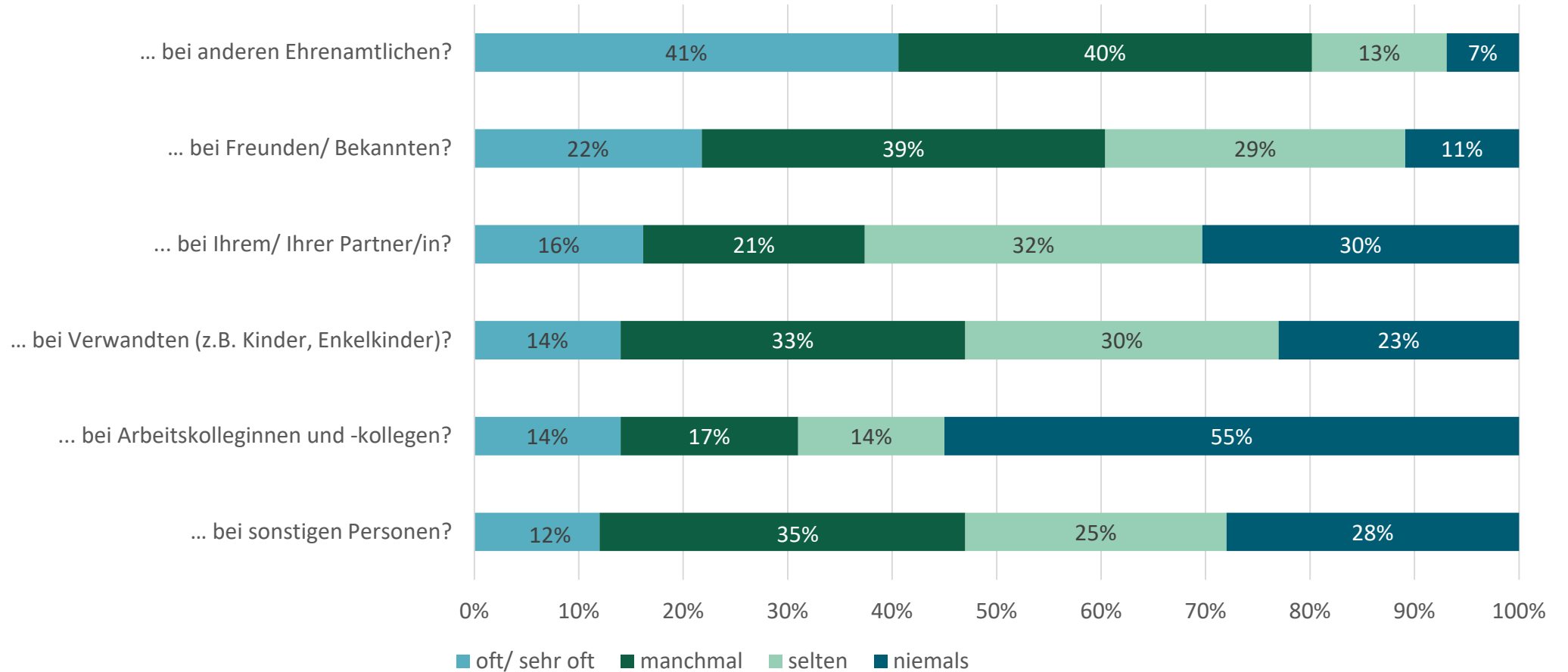
Ich bin davon überzeugt, dass wir als Ehrenamtliche gemeinsam für eine gute Technikbegleitung sorgen können, auch wenn die Unterstützung der Organisation geringer werden sollte.



■ stimmt genau ■ stimmt eher ■ stimmt kaum ■ stimmt nicht

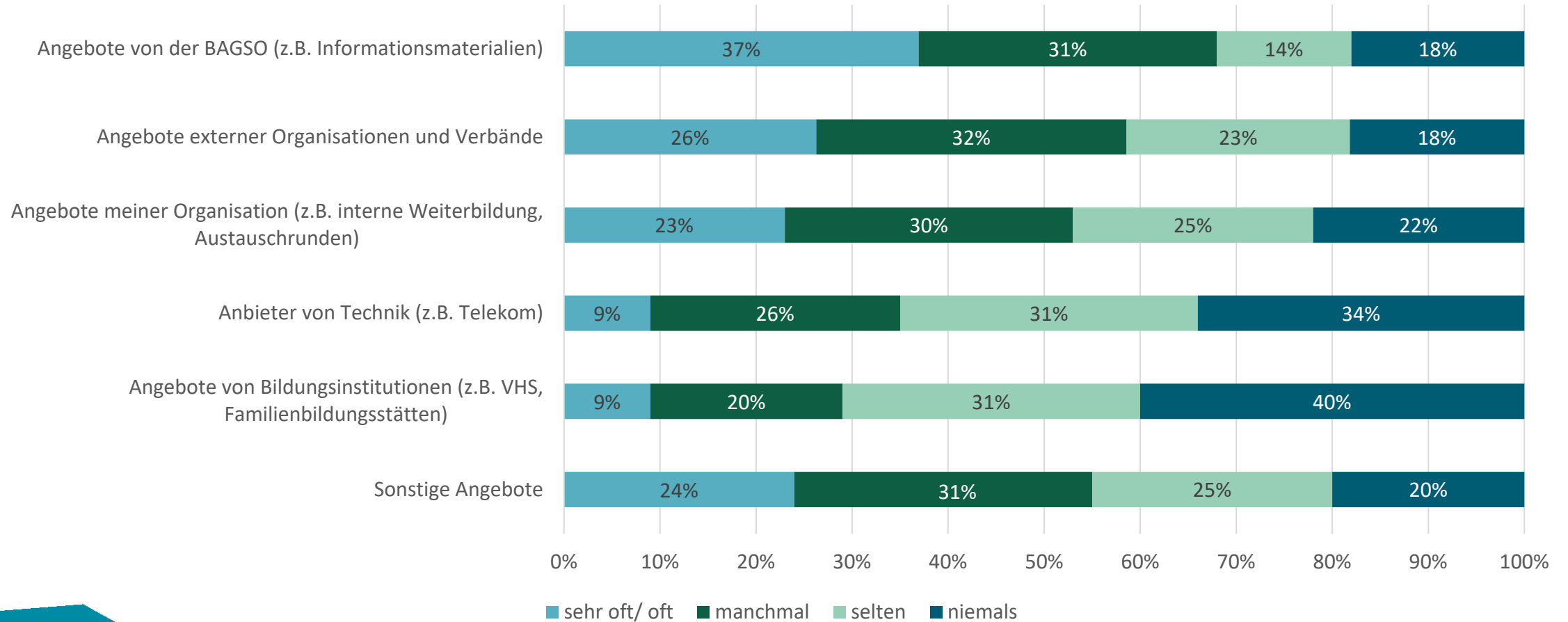
Anzahl der Antworten: 296

Einholen von Ratschlag und Informationen zu digitalen Technologien ...



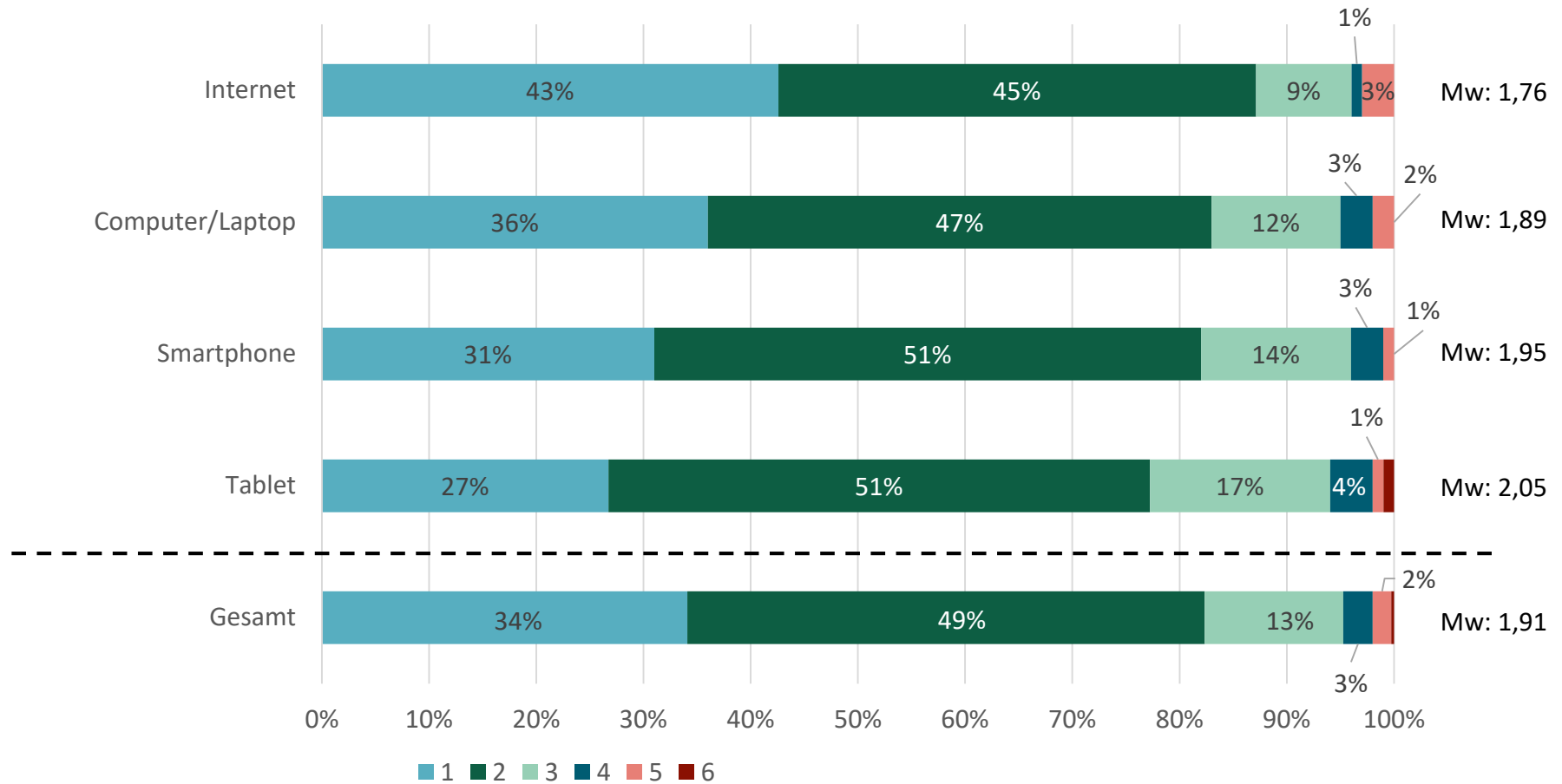
Anzahl der Antworten: 279

Aufsuchen von Angeboten zur Verbesserung der digitalen Fähigkeiten



Anzahl der Antworten: 279

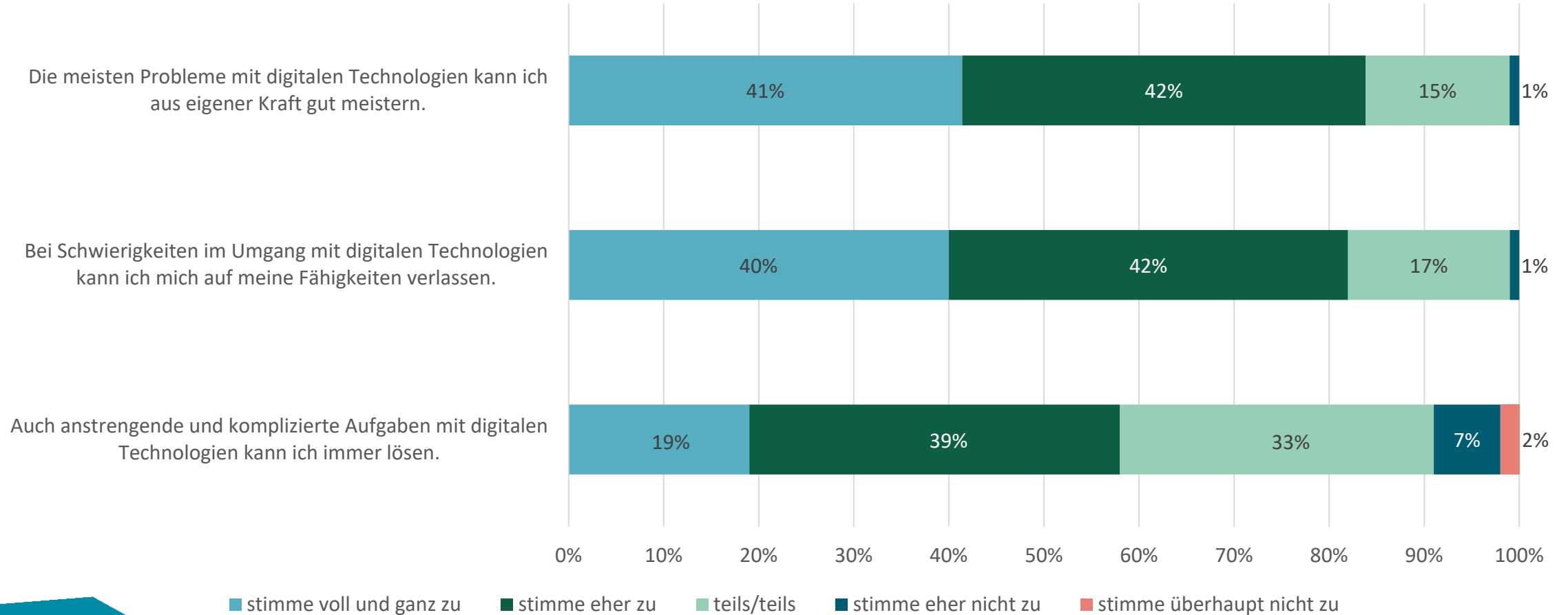
IKT-Kenntnisse (in Schulnoten)



Anzahl der Antworten: 279

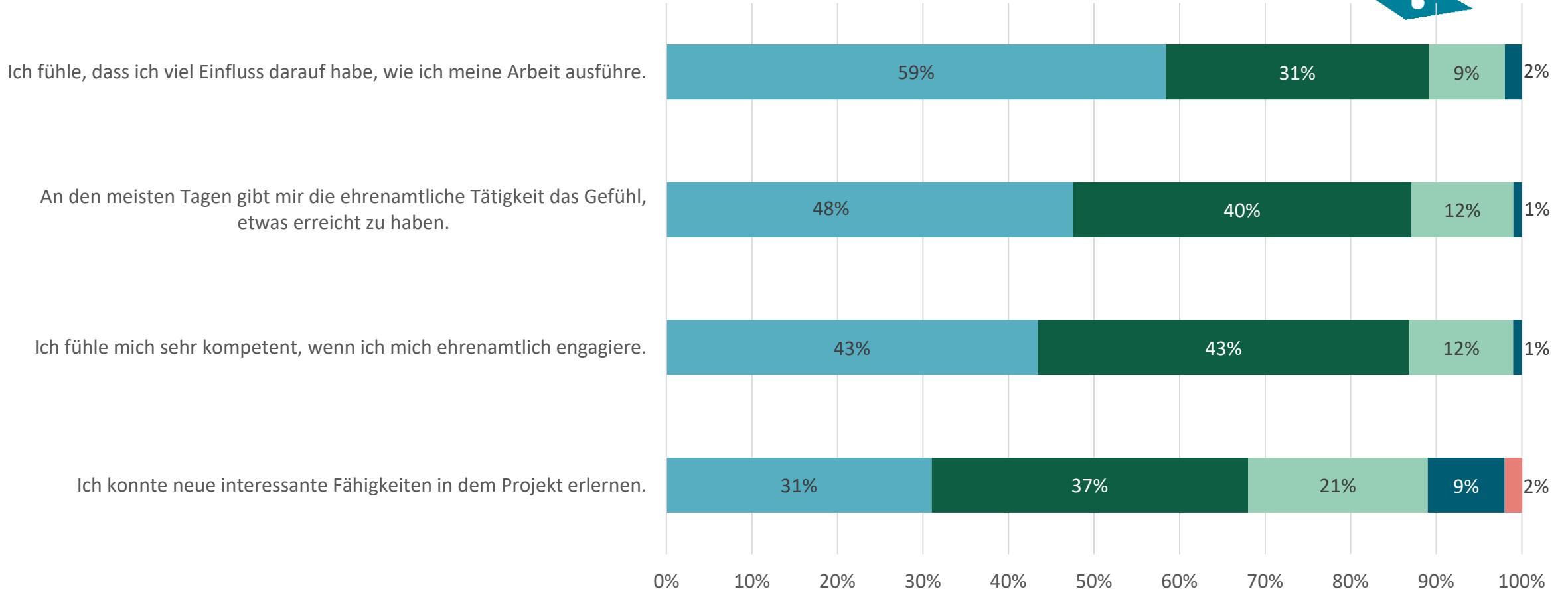
39

Selbstwirksamkeit im Kontext digitaler Technologien



Anzahl der Antworten: 279

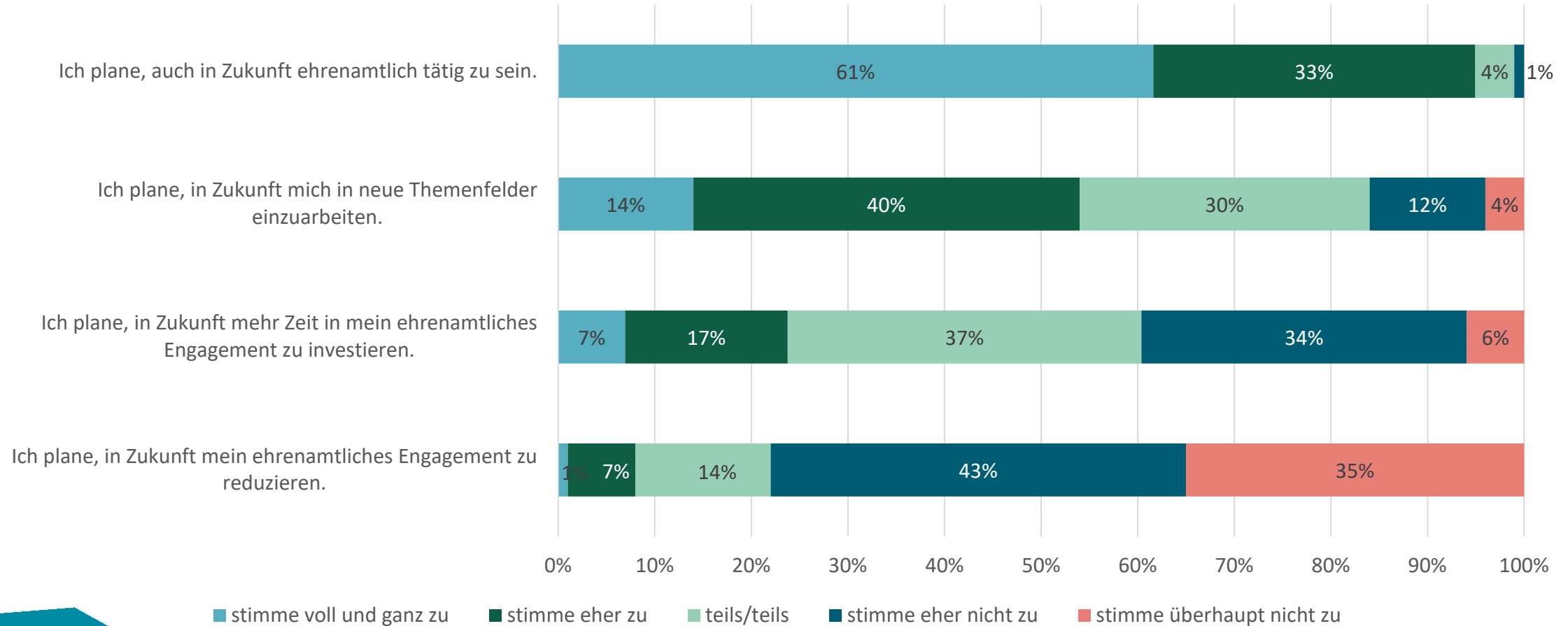
Zufriedenheit mit dem Ehrenamt



■ stimme voll und ganz zu ■ stimme eher zu ■ teils/teils ■ stimme eher nicht zu ■ stimme überhaupt nicht zu

Anzahl der Antworten: 295

Intention, in Zukunft ehrenamtlich tätig zu sein



Anzahl der Antworten: 277

43